

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstadt, Adolf-Hiller-Str. 86, Fernsprecher, Verlagsteilung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formulareverkauf 106-80, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2, Fernr. 196-90 u. 105-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Sch., Sonntags 15 Sch., Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einsch. 42 Sch. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung — Anzeigenpreis 10 Sch. für die 12-gelappten, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Sonnabend, 4. Mai 1940

Nr. 12

Wer will für die Blutokraten sterben?

Nach der norwegischen Meile jetzt Kriegsausweitung durch England im Mittelmeer? / Dunkle Pläne Londons

Trommelfeuer über dem Südosten und Italien

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Mai

Um das eigene Volk, wie auch die besonders stark beeindruckten Neutralen über den Umfang der schweren Niederlage in Norwegen hinwegzutäuschen, hat man in London erneut zu dem alten Mittel gegriffen, die Völker Europas an einer anderen Stelle zu beruhigen. Chamberlain hat in seiner Rückzugsrede vor dem Unterhaus wörtlich gesagt: „Wir werden in Norwegen jede Gelegenheit wahrnehmen, um dem Feinde Schaden zuzufügen; wir dürfen aber nicht die weitreichenden Gesichtspunkte der Strategie vergessen, durch die der Krieg gewonnen wird. Gewisse Operationen sind im Fortschreiten begriffen und wir würden nichts tun, was Menschenleben aufs Spiel setzen könnte, die dabei engagiert sind.“

Was sind das für „gewisse Operationen?“ Der diplomatische Korrespondent des dem Londoner Außenministerium nachstehenden „Daily Telegraph“ beschönigt die Aufgabe von Indalsnes durch die Briten als eine „vorsichtige Maßnahme“, die die Flotten der Alliierten habe entlasten sollen; sie werden damit frei, um mit voller Schlagkraft irgend welche unvorhergesehene Aktionen zu unternehmen oder abzuwehren. — Was sind das für „unvorhergesehene Aktionen?“

Erfindung „bedrohter“ Völker

Nach außen hin stellt man sich in London wieder juristisch unschuldig und kurbelt die gesamte englische Propagandamaschine auf das Thema „Bedrohung bestimmter neutraler Staaten im Südosten durch dritte Mächte“ an. Da wird Rumänien im Londoner Rundfunk „gemahnt“, daß eine deutsche Aktion gegen dieses Land unmittelbar bevorstehe. Auf 3. 5. 1940 wie in allen Behauptungen von einer drohenden italienischen Invasion wird. Die Umweitung an die englischen Handelsschiffe, nicht mehr durch das Mittelmeer, sondern um Afrika herumzuführen, war als amtliche Unterbrechung der Beunruhigung gedacht. Weiter wurde eine große Sensation gemacht aus der Tatsache, daß der amerikanische Botschafter in Rom mit dem Duce und der italienische Botschafter in Washington mit Präsident Roosevelt Unterredungen gehabt haben. Obwohl es sich um ganz vertrauliche Unterredungen gehandelt hat, über die keine Silbe verlautbar wurde, kombiniert das Pariser Büro Havas, der U.S.A.-Botschafter habe sich „an der Quelle“ über die Absichten Italiens bei der Entwicklung des Konflikts informieren wollen. Neuter berichtet aus Kairo von einem „beruhigenden Eindruck“, den die Besetzung von weiteren Flotteneinheiten der Westmächte in das östliche Mittelmeer und besonders nach Alexandria in Ägypten gemacht habe.

Ähnlich wurde über die Türkei berichtet. In den Reden wurden dann noch Andeutungen über „Schutzmaßnahmen“ eingestreut, die die angeblich von den Alliierten bedrohten Länder getroffen hätten. Ueberhaupt wurde mit allen Mitteln das berühmte rübe Wasser zu erzeugen versucht, in dem die Westmächte mit sozialer Vorliebe fischen.

Eines der Ziele dieses neuen Trommelfeuers der Beunruhigung der Neutralen fällt ohne weiteres ins Auge. Man weiß auch in London und Paris nur zu gut, daß der Verlauf der Ereignisse in Norwegen dem Prestige der Westmächte katastrophal geschadet hat.

Darum wird den Neutralen zunächst einmal zugemutet, alle kürzlichen britischen Versicherungen über die überragende strategische Bedeutung Norwegens — die auf England gerichtete „Pistole“ — zu vergessen und die englische Niederlage im Norden als eine Nebenursache hinzunehmen. Gleichzeitig aber wird ihnen ein neuer Blickfang geboten mit angeblichen Bedrohungen durch Deutschland und Italien, hinter denen dann die Westmächte ihre eigenen dunklen Pläne verhehlen möchten.

Neben all diesem ist aber auch noch ein weiteres im Auge zu behalten: Handelt es sich nicht etwa um ein Tarnungsmanöver und hat die ganze Kampagne nicht etwa den Zweck, die Aufmerksamkeit von anderen Dingen und Geschehnissen abzulenken, die in den dunklen Plänen der Westmächte nach der Niederlage in Norwegen noch stärker im Vordergrund stehen als der

Südosten? — Wie dem auch immer sein mag, man hat im Laufe der letzten Monate in London und Paris die Erfahrung machen können, daß es Deutschland jedesmal gelungen ist, hinter die Schliche der westlichen Politik zu sehen. Das wird auch diesmal nicht anders sein. Auch schafft kein noch so lautes Trommelfeuer von üblen Tendenzmeldungen die Tatsache aus der Welt, daß in Norwegen der Krieg an die Küsten Englands getragen worden ist — ein Umstand, der den Blutokraten noch weiterhin manches Kopfzerbrechen bereiten wird.

Ohne Verlust, sagt — Chamberlain

Berlin, 4. Mai

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, haben die Führer der englischen Oppositionsparteien Chamberlain im Downing-Street besucht und eine längere Unterredung mit ihm gehabt. Da dieser Besuch direkt auf Chamberlains Rede im Unterhaus folgt, in der er die Leistung des Expeditionskorps feierte, das es verstanden habe, sich „ohne Verlust eines Mannes“ in Indalsnes einzuschiffen, kann es sich nur um einen Gratulationsbesuch handeln. Ob diese Gratulation Herrn Chamberlain viel Freude bereiten wird, muß allerdings dahingestellt bleiben.

Seit 9. April wurden 135 britische Schiffe vernichtet!

Berlin, 4. Mai

Am 24. April veröffentlichten wir eine erste Uebersicht über die Verluste bzw. Beschädigungen britischer Schiffe durch Angriffe der deutschen Luft- und Seekreistkräfte seit dem 9. April. Diese Uebersicht, die sich ausschließlich auf die amtlichen Berichte des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht stützt, wird heute fortgesetzt. Sie ergibt zusammen mit der am 24. 4. veröffentlichten Zusammenstellung folgende Gesamtverluste britischer Schiffsverbände seit dem 9. April.

Zusammenfassung: Versenkt bzw. in Brand gesetzt:

	23. 4. bis 2. 5. 1940	9. 4. bis 22. 4. 1940
Schlachtschiffe	—	—
Kreuzer	4	5
Zerstörer	2	7
U-Boote	8	14
Flugzeugträger	—	—
Truppentransporter	20	3
Sonstige Schiffe (Minenjäger usw.)	1 35	— 29

Getroffen bzw. schwer beschädigt:

	23. 4. bis 2. 5. 1940	9. 4. bis 22. 4. 1940
Schlachtschiffe	—	7
Kreuzer	6	8
Zerstörer	5	4
U-Boote	—	—
Flugzeugträger	2	1
Truppentransporter	30 43	8 28
Zusammen	78	Zusammen 57

Insgesamt: 135 Einheiten der britischen Flotte wurden seit 9. 4. 1940 außer Gefecht gesetzt.

Im einzelnen meldeten die O.N.B.-Berichte über die britischen Verluste seit dem 9. April am:

23. April: Vor der mittleren norwegischen Westküste und im Seegebiet von Indalsnes griffen deutsche Kampferverbände erneut britische Kriegsschiffe und Transporter an. Sie versenkten: einen britischen Zerstörer und einen Transportdampfer, ein weiterer Zerstörer erhielt einen Bombentreffer, der langanhaltende Rauchentwicklung verursachte. Ein Transporter wurde durch Brandwirkung vernichtet. Ein feindliches U-Boot wurde im Kattegat vernichtet. Ein deutsches U-Boot schoß in der Höhe von

Stadlandet einen Nachschubdampfer aus einem nach Norwegen bestimmten Geleitzug heraus.

24. April:

Im Namsof-Fjord wurde ein Zerstörer schwer beschädigt. Ein weiterer Zerstörer und ein Transporter wurden so getroffen, daß auf beiden Schiffe Feuer ausbrach. Ein weiteres Transporter wurde am Eingang zum Nordfjord durch zwei Volltreffer mandrierunfähig gemacht.

25. April:

Bei der U-Bootjagd im Stageraal wurden zwei feindliche U-Boote vernichtet. Ein britischer Flakkreuzer erhielt einen schweren Treffer und stellte seine Kampftätigkeit ein.

26. April:

Im Seegebiet vor der norwegischen Westküste wurden einige britische Schiffe angegriffen. Ein Minenjäger und ein Transporter zersplitterten sich auf Strand. Ein Torpedoboot setzte starke Rauchentwicklung und stoppte. Ein Landdampfer und ein weiteres Nachschubschiff wurden durch Treffer schwer beschädigt.

27. April:

Ein britischer Kreuzer wurde im Sogae-Fjord durch vier Bomben getroffen und kampfunfähig gemacht.

28. April:

Ein britischer Kreuzer wurde vor Narvik mit einer Bombe schwersten Kalibers mittschiffs getroffen. Ein britischer Flakkreuzer erhielt vor Indalsnes mehrere Bombentreffer und wurde außer Gefecht gesetzt. Drei britische Transportdampfer wurden im Nordfjord versenkt. Vier weitere Transportdampfer wurden schwer getroffen.

29. April:

Im Seegebiet von Dronheim erhielten zwei britische Kreuzer Volltreffer mittleren Kalibers. Bei 11 Transport- und Nachschubschiffen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

30. April:

Durch Angriffe unserer Luftwaffe wurden sechs Schiffe versenkt und weitere schwer beschädigt. Unserer U-Bootjagd in Stageraal und Kattegat sind zwei bis drei weitere feindliche U-Boote zum Opfer gefallen.

Westnorwegische Truppen rüsten ab / U-Boot-Jagd

Wahrscheinlich ein zweiter Flugzeugträger bei Luftangriff auf feindlichen Flottenverband getroffen

Berlin, 3. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem die letzten britischen Truppen das Gebiet von Indalsnes geräumt haben und die Stadt selbst sich in deutscher Hand befindet, schreitet die Besiedlungsaktion in ganz Norwegen schnell fort. Die Demobilisierung norwegischer Truppen in Westnorwegen ist im Gange. Deutschen Streifabteilungen wird nur noch an einzelnen Stellen von versprengten norwegischen Einheiten, die ohne Kenntnis der Gesamtlage sind, Widerstand geleistet. Nördlich Dronheim verhielt sich der Feind ruhig.

Im Gelände nördlich und südwestlich von Narvik schoben sich feindliche Kräfte langsam gegen unsere Stellungen heran. Angriffe wurden durch die deutschen Sicherungen abgewiesen.

Deutsche Seekreistkräfte haben bei erfolgreicher Fortsetzung der U-Boot-Jagd im Stageraal zwei weitere feindliche U-Boote vernichtet.

Wie schon durch eine Sondermeldung bekanntgegeben, gelang es der Luftwaffe am 1. 5. einen feindlichen Flottenverband zu zersprengen, wobei mit Sicherheit ein Flugzeugträger und ein Zerstörer, wahrscheinlich noch ein zweiter Flugzeugträger durch Bomben mittleren Kalibers getroffen und zwei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen wurden.

Am 2. 5. griff die Luftwaffe wiederum feindliche Seekreistkräfte an. Ein Kreuzer wurde durch zwei Volltreffer auf das Vorschiff schwer beschädigt. Die Bombenwirkung auf einen zweiten Kreuzer konnte wegen Nebels nicht im einzelnen beobachtet werden.

Ein größeres Transporter wurde durch zwei Volltreffer mittleren Kalibers versenkt.

Einige Flugplätze in Norwegen und Dänemark wurden erfolglos von den Briten mit Bomben angegriffen.

An der Westküste keine besonderen Ereignisse.

Engländer verlassen auch Namsof

Stockholm, 4. Mai

Hier eingetroffenen Meldungen zufolge, haben die Engländer angesichts der katastrophalen Niederlage ihres in Indalsnes gelandeten Expeditionskorps begonnen, den Abmarsch ihrer Truppen auch aus dem Raum von Namsof in die Wege zu leiten. Die ersten Einschiffungen sollen bereits in überfüllter Haft vorgenommen worden sein.

(Fortsetzung Seite 3)

Wir bemerken am Rande

Der neueste britische Allgemeinbegriff: Am die Engländer zu trösten, daß die Streichhölzer durch Steuern befaßt werden, erzählt der „Daily Express“ seinen gutgläubigen Lesern mundfertig: „In Deutschland ist es noch schlimmer. Hier sind die Streichhölzchen seit langer Zeit gänzlich abgelaufen. Die Deutschen können deshalb nur noch Streichhölzchen erwerben. Sie lassen sie mit einer Greifzange an, um sie an Streichhölzchen anzuführen.“ Kinder, Kinder...! Und das glauben sie tatsächlich. Die Engländer sollen sich lieber Greifzangen besorgen und damit ihren Vorgesetzten die Ohren langziehen — sofern das bei Weitem noch nötig ist.

aus Kairo melden, daß dort allgemeine Freude darüber herrsche, daß die alliierte Flotte nach Alexandria komme. Man tut jetzt in London so, als ob England den norwegischen Kriegsschauplatz nur deshalb aufgegeben habe, weil im Mittelmeer Rot am Mann sei. Nur so ist es zu verstehen, daß der Lordsegeflügelwahrer Seiner Britischen Majestät, Sir Kingsley Wood, in einer Rede in London von den britischen Streitkräften sprach, die in Ägypten, Syrien und Palästina ausmarschieren seien, um die „guten Freunde in Ägypten und in der Türkei zu stärken“ und die „Verbindungslinien des Imperiums zu garantieren“. Reuter legt dem albertinen Befehl die Krone auf, indem er bereits Besprechungen zwischen dem britischen Vizekönig in Ägypten, dem ägyptischen Ministerpräsidenten und ägyptischen Armeeoffizieren erfindet, bei denen die „bereits eingeleiteten notwendigen Verteidigungsmaßnahmen“ besprochen worden seien. Und um gegenüber dem wahren Herrn des Mittelmeeres, Italien, die Rolle des Schwarzen Mannes zu spielen, kreuzt der Londoner Rundfunk das Gerücht türkischer Truppenbewegungen auf dem Festlande gegenüber dem italienischen Dodekanes aus. Der Kaiser-Korrespondent des Londoner „Daily Herald“ wird noch deutlicher und malt den Italienern bereits aus, was im Falle eines Mittelmeerkrieges für sie aus dem Spiele falle: da erinnert er daran, daß Ägypten in der Zange zwischen Ägypten und Tunis liege. Da nennt er Libyen und träumt von einer Aufwiegung der dortigen Stämme gegen die italienischen Herren. Da kündigt er mit großem Pathos, daß am Suez-Kanal bereits weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen seien, „um Bombenangriffe, Minenlegungen und die Möglichkeit eines Schiffsversenkens im Kanal zu verhindern“.

Was veranlaßt die Engländer überhaupt, nach ihrer katastrophalen Niederlage in Norwegen nach einem neuen Kriegsschauplatz zu suchen? Wie kommt man in London darauf, zur gleichen Zeit, in der man Rumänien durch den britischen Rundfunk auffordert, sofort in London „um Hilfe zu rufen“, die Sorgen des Mittelmeeres aufzupeitschen? Will man den Rest der stolzen Grand Fleet lieber auf dem Grund des Mittelmeeres ruhen lassen als unter den Fluten des Atlantik? Den Reichsbreitstrategen in Downing Street muß der Schreck über die Ernennung des aktiven Faschisten und aufrechten Freundes der Achse Berlin-Rom, Dino Alfieri, zum italienischen Vizekönig in Berlin, derart in die Glieder gefahren sein, daß sie schon heute Italien als kriegsführende Macht an der Seite Deutschlands sehen. Den Zeitpunkt eines eventuellen Eingreifens Italiens aber bestimmt nicht London, sondern der Duce, wenn er es für notwendig hält. Eins aber steht heute schon fest: Italien wird zur Verteidigung seiner Freiheit im Mittelmeer die gesamte politische, militärische und wirtschaftliche Kraft seines Imperiums in die Waagschale werfen und den Engländern eine gleiche Niederlage bereiten, wie die Deutschen in Norwegen den englischen militärischen Zusammenbruch herbeigeführt haben.

Berlin—Moskau in 9 Stunden

Berlin, 4. Mai
Ab 4. Mai verkehren die Flugzeuge auf der Luftverkehrsstraße Berlin—Moskau, die gemeinsam von der deutschen Luftflotte und der sowjetischen Aeroflot betrieben wird, ohne Unterbrechung während der Nacht in Königsberg durchgehend an einem Tage. Die Maschinen verlassen Berlin um 8.20 Uhr und fliegen mit Zwischenlandungen in Danzig, Königsberg, Bialystok und Minsk über die Entfernung von 1800 Km. in wenig mehr als 9 Stunden nach Moskau. Die Linie nach Moskau wird auch an den Sonntagen befliegen.

„Mythos englischer Unbesiegbarkeit zerstoben“ Deutschland gibt eine Lehre für alle Länder Europas, sagt Italien

Rom, 4. Mai
Der Mythos der englischen Unbesiegbarkeit zerstoben — Engländer und Franzosen in voller Flucht — Von den Deutschen ins Meer geworfen — Der erste harte Schlag für das stolze Albion — so charakterisiert die römische Presse, die reichenden Abfall findet, die glänzenden Siege der deutschen Wehrmacht in Norwegen. Zu dem Ausmaß der englischen Niederlage erklärt man in politischen und militärischen Kreisen Italiens, daß es sich um Gallipoli in vergrößerter Auflage handelt. Deutschland habe sich mit seinen U-Booten und mit seiner Luftwaffe England gegenüber festgesetzt, das es nun unmittelbar bedrohe. Die englische Sicherheit stehe auf dem Spiel.
Der Direktor des „Giornale d'Italia“ schreibt, es seien schwere Tage für die Westmächte gekommen. Ihre angebliche Beherrschung der

Verlorenes Spiel für die Westmächte in Nordeuropa

New York stellt Stärkung des deutschen Ansehens bei den neutralen Staaten fest / Englands Schlapp

Die Weltpresse beschäftigt sich weiter mit den glänzenden strategischen Leistungen der deutschen Truppen im Kampfe gegen die Engländer im Norden. Wir greifen einige besonders bemerkenswerte Stimmen heraus:

Sensations in New York

New York, 4. Mai. Der englische Rückzug in Mittelnorwegen ist die Sensation für die New Yorker Morgenpresse. Unter Balkenüberschriften meldet sie die Eroberung von Andalsnes und den völligen Zusammenbruch des Widerstandes der Alliierten. „New York Herald Tribune“ spricht vom ersten großen und eindeutigen Sieg Deutschlands. Die „New York Times“ glaubt, daß eine ernste englische Kabinetskrise die Folge der Räumung Südnorwegens sein werde, da sich das Britenparlament mit Chamberlains besänftigenden Worten nicht über die Tatsache des deutschen Sieges habe hinwegtäuschen lassen. Die militärischen Erfolge in Norwegen bringen Hitler, wie der Außenminister der „New York Sun“ feststellt, die Vorteile der Erhöhung seines militärischen Ansehens und der erheblichen Verfestigung der deutschen Stellung gegenüber den neutralen Europas.

Amsterdam: „In Stich gelassen“

Amsterdam, 4. Mai. Die vernichtende Niederlage der Engländer in Norwegen bildet in Holland das Tagesgespräch nicht nur in politisch interessierten Kreisen, sondern auch in den weitesten Schichten des Volkes. Hierbei kann man immer wieder die Ansicht hören, daß die Zurückziehung der englischen Landungstruppen aus Mittelnorwegen einen entscheidenden militärischen Misserfolg und einen neuen schweren Schlag gegen Englands Prestige bedeute. England habe Norwegen ebenso wie feinerzeit Polen in den Kampf geholt und es nun im kritischen Augenblick in Stich gelassen.

Rom: „Flucht auf der ganzen Linie“

Rom, 4. Mai. Die Nachrichten über den deutschen Sieg und den Zusammenbruch des englischen Expeditionskorps in Norwegen werden von der römischen Presse in größter Aufmachung veröffentlicht und mit ganzseitigen Überschriften versehen. „Flucht auf der ganzen Linie“ verkündet „Popolo d'Italia“ mit Schlagzeilenüberschriften und verläuft weiter, daß die Westmächte in Nordeuropa das Spiel verloren haben.

Doko: „Ein Westland“

Die Dokoer Presse bezeichnet die Chamberlain-Rede als Eingeständnis der englischen Niederlage. Außerdem wird die Waffenstreckung der norwegischen Truppen bei Valders als wichtigstes Ereignis verzeichnet. Man könne das ganze nur als einen militärischen Westland auffassen.

Paris etwas ermutigt

Pariser französischer Oberbefehlshaber gefordert (Von unserem Dr. S. D. Berichterstatter)
Rom, 4. Mai
Im Lager der Westmächte beginnt man sich darüber zu freuen, wer eigentlich verantwortlich ist für die Niederlagen in Norwegen. Während nach den in Rom vorliegenden Berich-

ten die verantwortlichen Londoner Kreise die Niederlage mit technischen und Geländeschwierigkeiten zu beschönigen versuchen, wirft man in Paris den englischen Militärs gänzliche Unfähigkeit vor. So schreibt der politische Mitarbeiter der Sportzeitung „L'Auto“, daß die Expeditionskorps der Westmächte in Norwegen von einem großen französischen General mit unbeschränkter Vollmacht befehligt werden müßten. Man wolle wohl an die Fähigkeit der englischen Generale glauben, müsse aber doch feststellen, daß sie nicht die Fähigkeit eines französischen Generals, der bereits Truppen vor dem Feind befehligt habe, besäßen. Nach einem Bericht des „Messaggero“ spricht man in Paris bereits von der Ernennung eines französischen Oberbefehlshabers für die Verbände der

Westmächte in Norwegen, was allerdings die siegreichen Deutschen in keiner Weise erschüttern kann.

Reuter gesteht ein

Amsterdam, 4. Mai
Eine Londoner Reutermeldung befragt: „Das Kriegsministerium verlaubbart, daß in Ueber-einstimmung mit dem allgemeinen Rückzugsplan aus der unmittelbaren Nachbarschaft von Drontheim die Truppen der Alliierten in der letzten Nacht in Namsoy wieder eingeschifft wurden. Der Rückzug und die Wiedereinschiffung wurden erfolgreich und ohne Verluste durchgeführt.“ (Wer's glaubt, wird selig! — Die Schriftleitung.)

Seit 9. April 135 britische Schiffe vernichtet

Fortsetzung des Berichts von Seite 1

1. Mai:

Die deutsche Luftwaffe griff am 30. 4. britische Seestreitkräfte vor Namsoy mit Erfolg an. Ein Zerstörer wurde durch zwei Vorkreuzer versenkt, ein schwerer Kreuzer wurde durch Vorkreuzer schwer beschädigt, ein Zerstörer und fünf britische Transportschiffe sanken nach Bombentreffern, fünf andere Transportschiffe erlitten schwere bzw. schwerste Beschädigungen.

2. Mai:

Am 1. Mai näherte sich ein starker britischer Flottenverband der norwegischen Westküste. Durch den sofortigen Einlag einer Staffel deutscher Kampfflugzeuge wurde der feindliche Verband zerstreut. Ein Flugzeugträger erhielt einen Vorkreuzer, dessen Folge starke Feuerhinderung und Rauchentwicklung war. Ein anderer Flugzeugträger wurde ebenfalls erfolgreich mit Bomben belegt. Ein Zerstörer wurde mit einer Bombe getroffen und sofort zum Stoppen gebracht. Bei den planmäßigen Angriffen der deutschen Luftwaffe gegen die feindlichen Landungsmandöver in Norwegen erhielt ein Kreuzer einen Treffer, der einen Brand und Detonationen zur Folge hatte. Ein britisches Handelsschiff wurde versenkt, sechs weitere wurden schwer beschädigt.

3. Mai:

Deutsche Seestreitkräfte haben im Stagerak zwei weitere feindliche U-Boote vernichtet. Durch Angriffe der deutschen Luftwaffe wurde am 2. 5. ein Kreuzer durch zwei Vorkreuzer schwer beschädigt, ein größeres Transportschiff wurde durch zwei Vorkreuzer versenkt.

Eine hohe Bilanz, die die beispiellose Überlegenheit der deutschen Luft- und Seestreitkräfte gegenüber den englischen Matrosen zeigt und die uns in der Gewissheit füllt, daß in diesem Kriege nur einer siegen kann: Deutschland.

6000 Offiziersanwärter vorm Führer

Berlin, 4. Mai
Der Führer und Oberste Befehlshaber hatte am Freitag wieder 6000 junge Offiziers- und Führeranwärter des Heeres, der Luftwaffe und der Waffen-SS im Sportpalast verammelt. In eindringlicher Ansprache stellte der Führer

Ist Rumänien das nächste Opfer?

Dieser Balkenstaat soll plötzlich bedroht sein — auf Wunsch Englands

Amsterdam, 4. Mai
Von der Anzahl der von England in Umfang gereichten Gerichte, die vor allem von dem Londoner Nachrichtendienst kopiert werden, wird mit besonderem Eifer die Nachricht weitergegeben, daß Rumänien davor gewarnt worden sei, daß eine deutsche Aktion gegen das Land dicht bevorstehe.
Der bulgarische Korrespondent des „Daily Express“ behauptet, daß Prinzregent Paul von Jugoslawien König Karol in seinem Jagdschloß in Arad ausgelacht und ihm um Hilfe für den Fall ersucht habe, daß die Italiener Jugoslawien angreifen. Gewöhnlich gut unterrichtete Kreise zweifeln daran, ob Rumänien helfen werde, obwohl ein italienischer Angriff

auf Jugoslawien wahrscheinlich in Zusammenarbeit mit dem deutschen durchgeführt werde. Der Sprecher des rumänischen Propagandaministeriums erklärte zu diesen britischen Meldungen, daß der rumänische König keinerlei Begegnung mit Prinzregent Paul gehabt habe. Er stellte ferner die von der französischen Agentur Havas verbreiteten Meldungen über gewisse rumänisch-jugoslawische Verbindungen in Abrede. Der Kriegsbrandstifter England ist eben auch schon im Südosten erkrankt.

Der englische Botschafter in Ankara, Hugh Jon, ist, wie verlautet, in einer besonderen Mission am Donnerstag nachmittag in Sofia eingetroffen. Der hiesige Aufenthalt des Engländers soll mit der Lage im Mittelmeer im Zusammenhang stehen.

Truppenverstärkung in Jerusalem

Rom, 4. Mai
Stefani meldet aus Jerusalem, daß ein Truppenkontingent aus Rhodien gestern nacht dort eingetroffen ist.

Briten kapern Japan-Dampfer

Japan empört über neuen Piratenakt
Tokio, 4. Mai
Am Freitag traf in Yokohama der norwegische von Japan gecharterte Dampfer „Kinda“ ein, der seit dem 10. April in seinem Bestimmungsort Yokohama nicht eingetroffen war. Wie der Kapitän dieses Schiffes berichtete, hatte es ein englischer Kreuzer in der Nähe der japanischen Küste angehalten und zur Durchsuchung nach Hongkong geschleppt. Die japanische Presse bezeichnet das englische Vorgehen als „neuen Gewaltakt“ in den japanischen Gewässern.

seinen jungen Kameraden die Aufgabe, die sie in der Front im Kampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes zu erfüllen haben. Generalfeldmarschall Göring beschloß den Appell mit einem „Siegeheil“ auf den Führer. Die jungen Soldaten zeigten durch ihre begeisterten Hilferufe, daß sie ihren Obersten Befehlshaber verstanden haben.

Kriegsverdienstkreuz für 34 Arbeiter

Berlin, 4. Mai
Das Kriegsverdienstkreuz, das für hervorragenden Einsatz bei der Heimat gestiftet wurde, ist am 1. Mai erstmalig an 34 deutsche Arbeiter des Bauauftrages Speer verliehen worden. Im Auftrag des Führers überreichte Generalfeldmarschall Göring in Anwesenheit des Generalbauinspektors Speer den verdienstlichen Arbeitern die Auszeichnung und sprach ihnen für ihre Leistungen Dank und besondere Anerkennung aus.
Die 34 durch die Verleihung ausgezeichneten Männer hatten gerade mit der Errichtung eines großen Stahlbletzes für einen Fabrikbau im Rahmen der Rüstungsarbeiten begonnen, als ihnen die Rüste der frohtirrenden Eisenbahnen aus den Händen reifen mochte. Aber sie gaben nicht nach. In härtester Arbeit richteten sie bei oft mehr als 20 Kältegraden in der Zeit vom 8. Januar bis 20. Februar 1940 Stück um Stück des Baues auf. Und als der Winter nachließ, stand auch das fertige Stahlgerippe.

Kriegsziele der Verrückten

Brüssel, 4. Mai
Der Londoner Berichterstatter des Brüsseler Heftblattes „Mitropole“, der Jude August Poljakoff, läßt angeichts der englischen Niederlage in Norwegen wütende Drohungen gegen die Neutralen aus, um sie damit zum Eintritt in den Krieg an der Seite der Westmächte zu bewegen. Unter der Parole „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“ hat er Englands Kriegsziele wie folgt zusammengefaßt: 1. Aufgezwungener Frieden durch die Westmächte. 2. Diktat ohne Friedenskonferenz. 3. Der englisch-französische Staatenbund beherrscht Europa. 4. Das den Deutschen aufgezwungene Regime richtet sich nach der Formel: Wohlfahrt ohne Sicherheit. 5. Die englisch-französischen Luftstreitkräfte werden keine Konkurrenz haben. 6. Die neutralen oder nichtkriegführenden Staaten werden ohne Ausnahme nach der Stimmnahme behandelt, die sie während des Krieges eingenommen haben.
Der Jude Poljakoff wird von den englischen Plutokraten bezahlt. Kommentar überflüssig.

Im Stich gelassen

Norweger über seine Flucht der Briten empört
Stockholm, 4. Mai
Wie aus Norwegen hier eingetroffene Berichte melden, hat das Verhalten der Engländer auf ihrer Flucht aus Andalsnes bei den norwegischen Verbänden Empörung hervorgerufen. Bekanntlich hatten die Engländer auf ihrer Flucht den Norwegern die Aufgabe zugewiesen, den Rückzug der Engländer zu decken, wobei sie nach Durchführung dieser Aufgabe von den britischen Schiffen mitgenommen werden sollten. Entgegen dieser Abmachung haben die Briten, nachdem die norwegischen Verbände ihre Einschiffung ermöglicht hatten, Andalsnes in wilder Flucht verlassen, ohne sich um die norwegischen Soldaten zu kümmern. So wurden die Norweger, die für die Rettung der Engländer gekämpft und sie vor der völligen Vernichtung bewahrt hatten, von diesen verraten und im Stich gelassen. Das ist englische „Ritterlichkeit“!

Reichsjugendführer von Schraach hat die Stabsführer Lauterbach, der zur Wehrmacht einrückt, erteilten Vollmachten auf den Obergebietsführer Armann übertragen.

Reichsportführer von Thammer und Osten wurde in Rom von Außenminister Graf Ciano und dem Volksbildungsminister empfangen.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“
Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.
Sachbearbeiter: Dr. Kurt Weiser.
Stellvertreter: Hauptkassierer: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Postk.: Walter v. Dittmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Land- und Reichsraum: Barthelend; Hof; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Köstler.
Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Blichowski. Sämtlich in Eigenmannschaft. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste I.

Durch Soleen zum Weltruhm (V)

Jagdexpedition des heiratslüstigen Mister Brondey

Eine buntgewürfelte Sammlung seltsamer Käuze und Lebensläufe, berichtet von Curt Corrinth

Eine höchst gegenwärtige Angelegenheit! Sie hat zwar auch mit Liebe, viel Liebe sogar, zu tun, aber diesmal ist sie restlos zum Fröhlichen hin gewandt! Mr. Brondey hat nämlich...

Wieso aber ist die Tatsache, daß ein Mann zum frühen Tode der Ehe sich entschließt, so lächerlich? Nun, hier handelt es sich immerhin um eine ganz besondere Sorte von jungem Ehemann...

Dieses war der erste Streich

Mr. George Brondey ist ein höchst erzentrischer Millionär, der als Sohn eines Warenhausbesitzers zu Omaha in Nebraska geboren wurde...

Leider, leider verstand der frischgebackene Ehemann immer häufiger zu Jagdreisen — oder was er so nannte. Darob Gram und auch Wut der verlassenen Frau...

Das war das erste und — darauf legte es Brondey ab! — auch gleich das allerletzte Mal. Denn diese Expedition wurde für Mrs. Brondey glattweg zur Katastrophe!

Machen wir es kurz: Jung-Brondey war fabel allein zu seiner Nacht zurückgekehrt, seine Gattin jedoch wurde von den Eskimos an Land festgehalten...

Heimgeliebt, strengte Frau Brondey die Scheidung an. Und sie siegte. Brondey wurde zu einer hohen Rente für die Ex-Gattin verurteilt...

Die zweite Ehe — der zweite Streich
Der Grund zu dieser Eheschließung amüsierte bereits die amerikanische Öffentlichkeit nicht wenig...

der Suppe dieser zweiten Ehe ein Haar oder gleich ein ganzes Haarnäuel. Deshalb war es für ihn ein Glück, für Mrs. Brondey Nr. 2 aber ein Riesenschmerz, daß sie so schön war und wohl...

Das versprochene Erlebnis mit der Filmdiva

Damit war man schon über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus auf diesen ergötlich spleenigen George Brondey aufmerksam geworden...

Als sie allein auf die Löwenjagd ging, begegnete sie zwar keinem König der Tiere, wohl aber sah sie sich plötzlich umringt von einer Bande wilder jähnelstehender Julus...

Schon tanzten die Kannibalen ihren appetitanregenden Vormarsch an — und da fiel denn die sensationellste schöne Platinblonde endgültig in Ohnmacht...

ein hohes Lösegeld erlange, man sie kurzerhand in ein besseres Jenetts verschiden werde...

Erlegte Brondey dies Lösegeld? — Nun, auf jeden Fall wurde nach belagter halben Woche die Gattin ihm von den Banditen wieder zugestellt...

Am Wege zwischen Oslo und Drontheim

Die norwegische Landschaft, in der die deutschen Truppen die Engländer zusammenschlugen

(Von unserem Og.-Berichterstatter in Oslo)

Oslo, im Mai

Für eine Fahrt zu Lande nach Drontheim stehen uns von Oslo aus zwei Reiselwege zur Verfügung: der kürzere Weg — 506 Km. Straße — durch Osterdalen und der etwas längere — 560 Km. Straße — durch das Gudbrandsdalen...

Sie erkannten den Kieler Frieden nicht an, sondern proklamierten ihre Unabhängigkeit und gaben sich hier zu Eidsvoll eine eigene Verfassung...

Das innere Meer Norwegens

Kurz hinter Eidsvoll haben wir nun die Südspitze des größten Sees von Norwegen, des Mjøsaesee, erreicht. Der See, der schon einmal als „innere Meer Norwegens“ bezeichnet worden ist...



„Was sie erhoffen!“ unterschrieb die französische Wochenzeitung „Le suis partout“ im Jahre 1938 diese Karikatur...

Der Polizeichef als Einbrecher

Die südschwedische Stadt Göteborg besitzt einen Polizeichef, der sich höchstwahrscheinlich nicht nur um die Festnahme berüchtigter Einbrecher bemüht...

läßt und sich unmittelbar in die Richtung nach Drontheim wendet, während das Glommatalselbst weiter in Richtung der Grubenstadt Røres verläuft...

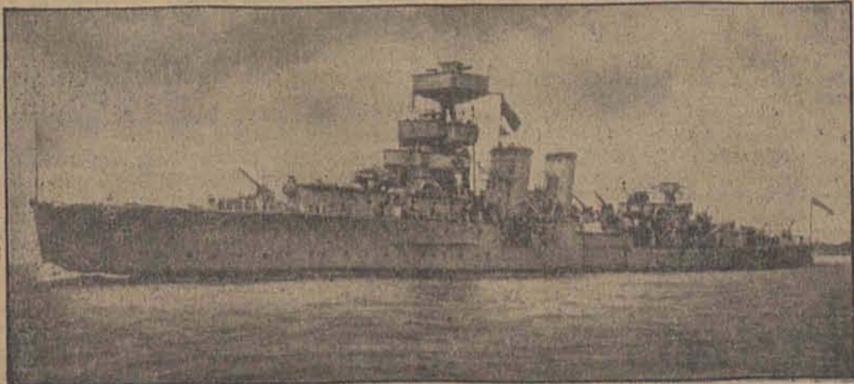
Im Angesicht des Bergriesen

Immer höher geht die Straße hinauf; waren wir in Lillehammer noch in 180 Meter Höhe, so liegt das Ende des Tals, der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Dombås, bereits 659 m hoch...

Auf diesem zweiten Wege nach Drontheim sind wir noch vor Dombås an einem Gedenkstein vorübergekommen, der eine heute geradezu aktuelle Erinnerung auslöst: Dem Grab des schottischen Hauptmanns Sinclair...

Die Bauern von Waage, Lesje und Som mit scharfen Axten auf den Nadeln, im breiten Tal sind zusammen gekommen, mit den Schotten wollten sie kämpfen...

Nach über 300 Jahren hat sich nun die Geschichte in dem gleichen Tal wiederholt; nur daß diesmal deutsche Soldaten waren, die mit den von Andalusien her eingedrungenen Briten ein ernstes Wortchen zu „Schneider“ hatten...



So sehen die englischen Flak-Kreuzer aus

Nach den letzten D.M.B.-Berichten hatten unsere Kampfflugzeuge verschiedentlich erfolgreiche Angriffe auf britische Flak-Kreuzer unternommen. Es handelt sich hier größtenteils um ältere Kreuzer, die in den letzten Jahren zu Flak-Kreuzern umgebaut wurden...

(Scherl Bilderbüro, Zander-Multiplex-K.)

Am Fernrohr / Erzählung von Erich Kording

Als Hellmut Steinbrink und Maria Laudus vor dem Eingang zur Sternwarte standen, sagte das junge Mädchen leise: „Lass mich hier auf dich warten, Hellmut — ich bitte dich!“

Erstaunt und unwillig schüttelte der Mann den Kopf. „Das geht doch nicht, was soll denn Forster davon denken — komm nur mit hinein!“

Da leuchtete sie unterdrückt und schritt mit niedergeschlagenen Augen neben ihm her die zum Eingang führende Treppe empor. Im Vorraum der Sternwarte empfing sie der junge Assistent Doktor Jurwerst. Er wollte sie gleich anmelden. „Einen Augenblick, lieber Doktor“, hielt Steinbrink ihn zurück. „Ich habe einiges mit Professor Forster zu besprechen. Würde Ihre Zeit es erlauben, sich währenddessen Fräulein Laudus anzuschauen, vielleicht einen kleinen Spaziergang mit ihr zu machen?“

Selbstverständlich nickte der Assistent, indes er einen verbedden Blick auf das junge Mädchen warf, das mit verschlossenem, abweisendem Gesichtsausdruck neben Steinbrink stand. Dann erwiderte er: „Ich werde mich gern Fräulein Laudus zur Verfügung stellen.“

„Das freut mich! Nicht wahr, Maria, es ist dir recht so?“

Immer noch blühte Maria Laudus vor sich nieder. Dann hob sie langsam den Blick und erwiderte: „Ja, Hellmut. — Also gehen wir gleich, Herr Doktor!“

Kopfschüttelnd blühte Steinbrink dem Paare nach, das hastig, fast überfällig den Raum verließ. Dann lächelte er gutgläubig. —

„Ganz allein?“ fragte Professor Forster erstaunt, als der Freund bei ihm eintrat. Aus seinem zerfurchten Gesicht blickten kluge tiefgaue Augen den anderen forschend an.

Doktor Jurwerst macht einen kleinen Spaziergang mit Maria, da ich zunächst allein mit dir sprechen möchte.“

Professor Forster öffnete den Mund wie zu einer raschen Antwort, schloß ihn aber wieder und sah den Freund nachdenklich an. Dann fragte er kurz: „Also — kommst du mit? Die Reise verspricht sehr aussichtsreich zu werden, und daß ich dich gern mithaben möchte, das weißt du — also —?“

Hellmut Steinbrink wick dem prüfenden Blick des Freundes aus; aber dann krachte sich ein Körper und er erwiderte ruhig: „Nein, Hans — ich bleibe! Ich habe beschlossen, im nächsten Monat zu heiraten — ja, Maria Laudus.“

Ein kurzes Schweigen folgte diesen Worten. Dann legte Professor Forster dem vor ihm Stehenden die Hände auf die Schultern: „Mein lieber Junge, du weißt, daß ich dir alles Gute wünsche. Aber — du weißt auch, wie ich über diesen Fall denke. Hast du dir alles reiflich überlegt? Du wirst fünfzig, Maria aber erst zwanzigjährig. Du liebst sie; aber sie — liebt sie dich, weißt du es, Hellmut?“

Der Freund schüttelte unwillig den Kopf. „Liebe, Liebe — ein großes Wort! Sie schätzt, achtet mich — sie wird es nicht bereuen!“

„So — wird sie nicht?“ Der Astronom sah dem Freunde ernst in die Augen. „Wird sie es wirklich nicht? Sie ist dir dankbar, da du ihren Eltern halfst — sie ist jung — eines Tages wird sie —“

„Lieber Hans, laß das, ich bitte dich!“ unterbrach Steinbrink den Freund ungeduldig. „Ich weiß schon, was ich tue!“

Professor Forster hob bedauernd die Schultern. „Wie du willst. Du kommst also nicht mit — schade! — Uebrigens, entschuldige mich einige Minuten, ich möchte diese Zahlen noch vergleichen.“

„Lass dich nicht stören. — Ist das hier ein neues Instrument?“

„Ja, ein fabelhaftes Zweimeter-Glas für Horizontbeobachtungen. Du kannst dir mal die Gegend dadurch ansehen, es verlohnt sich.“

Interessiert trat Hellmut Steinbrink an das Fernrohr heran, schraubte am Okular und blühte hindurch, indes der Freund sich wieder seiner Arbeit zuwandte und vielstellige Zahlen verglich.

Es war ein Fernrohr neuester Konstruktion, durch das Steinbrinks Augen jetzt einen weit entfernt liegenden Kirchturm betrachteten. Dann suchte er umher, sah ein auf einem Hügel liegendes Haus, einen bewaldeten Berg und — zwei Menschen, die diesen Berg hinanschlitten. Maria Laudus und Doktor Jurwerst. Sie waren in eine ernste Unterhaltung vertieft, das sah Steinbrink trotz der Entfernung an ihren Gesichtern. Und nun blieben sie stehen.

Maria Laudus hob den Blick und schaute (oder schien es ihm nur so?) in der Richtung der Sternwarte. Ein Ausdruck schwermütiger Trauer lag auf ihrem Gesicht, etwas wie hoffnungslose Ergebnisheit.

Der dicht neben ihr stehende Assistent schien eindrucklich auf sie einzureden. Immer wieder aber schüttelte sie verneinend den Kopf. Und nun ergriff Jurwerst ihre herabhängende Rechte...

Die Hand Steinbrinks, mit der er an dem Okular schraubte, zitterte. Zugleich überkam ihn ein Gefühl der Scham; er spürte, wukte — dort wurde etwas besprochen, das niemand hören sollte —. Er hörte nicht, aber er sah — und sein Herz schlug schwer in bitterer Ahnung.

Er sah, wie nun heiße Tränen über das Antlitz Marias liefen, das immer noch ihm zugewandt war, wie in schweigender Anklage.

Und nun — er schloß unterdrückt auf. Mit einer jähen Bewegung hatte Jurwerst Maria an sich gerissen und küßte sie leidenschaftlich. „Sagst du etwa?“ fragte Professor Forster zerküßt.

„Nein!“ Steinbrinks Stimme klang heiser. Er trat von dem Okular zurück, stand selbstenlang mit geballten Fäusten, nach Fassung ringend. Hastig trat er dann an den Freund

heran: „Hör zu!“ sagte er. „Frag nicht — ich werde doch mit dir fahren! Ich — ich werde nicht heiraten!“ Rasch, überstürzt sprach er weiter: „Ich gehe jetzt — ja, ohne Maria Laudus! Sage ihr, ich gebe sie frei — sie liebt den Jurwerst! Bitte, frag nicht, erweise mir diesen Dienst — ich komme morgen zu dir!“

Mit hartem Schlag fiel die Tür hinter Hellmut Steinbrink zu. Der Astronom blickte ihm kopfschüttelnd nach. Dann stand er auf und trat an das Fernrohr heran, brachte das Auge ans Okular. Und dann nickte er vor sich hin, ein kleines, wehmütiges, verstehendes Lächeln um den Mund. Es war gut so, Jugend gehörte zur Jugend!

Erzählte Kleinigkeiten

In einer Gesellschaft erzählte Goethe einmal von der Königin von Neapel, Karoline, der Schwester Maria Antoinettes. Er begann seine Geschichte mit den Worten: „Die Königin besand sich in anderen Umständen als ihr Land — in segneten nämlich!“

Eduard Künneke begleitete einen jungen Komponisten zur Aufführung von dessen neuester Operette.

In der Pause nach dem 2. Aufzuge begab man sich in die Wandelgänge. Als das bemerkte der junge Mann beglückt, daß hier und dort die Besucher den Hauptcharakter seines Stückes vor sich hinstimmten.

Hocherfreut wandte er sich an Künneke und sagte: „Hören Sie doch, Meister, wie volkstümlich diese Weise ist. Jedermann singt sie schon!“

„Ja“, erwiderte Künneke, „sie ist wirklich volkstümlich! Schon bei der letzten Lehar-Premiere haben die Zuschauer sie mitgesungen!“

Spiel um einen Abfallkorb

Das Geheimnis des Liebes-Briefkastens von Philadelphia

Das Humboldt-Denkmal im Fairmont-Park der amerikanischen Stadt Philadelphia war der Schauplatz der eigenartigen Vorgänge um zwei Frauen namens Mary. Mary de Bobis, die junge Witwe eines Millionärs, war in jüngster Zeit mit Expressbriefen überhäuft worden. Schließlich forderte man sie auf, in den Abfallkorb der im Fairmont-Park neben dem Humboldt-Denkmal steht, unauffällig einen Briefumschlag mit 5000 Dollar zu werfen, wenn ihr ihr Leben lieb sei. Auf Anraten der Polizei geschah dies auch, und zwei Kriminalbeamte nahmen unweit des Denkmals Aufstellung. Nach stundenlangem Warten sahen sie, wie ein sympathischer junger Mann sich näherte, einen Blick in den Abfallkorb warf, den Umschlag herausholte und sich dann, den Brief öffnend, auf eine nahegelegene Bank setzte. Ehe er noch den Brief näher ansehend konnte, fanden schon die Kriminalbeamten neben ihm. „Machen Sie keine Umstände. Sie sind verhaftet!“

Höflich erkaunt gab der junge Mann bei seiner Vernehmung die Erklärung ab, er wisse nicht, was das alles zu bedeuten habe. Er liebe die Schwester eines bekannten Rechtsanwalts der Stadt, und da der Bruder, der das junge Mädchen bedrümde und keineswegs eine Verbindung mit einem kleinen unermöglichten Angestellten dulden wolle, jedes Zusammenreffen des Paares verhindere und sogar an die Schwester gerichtete Briefe öffne, sei man übereingekommen, diesen Abfallkorb sozulegen als Privat-Briefkasten zu benutzen und sich mit seiner Hilfe an bestimmten Tagen Nachrichten zutommen zu lassen. In der Tat hatte der junge Mann einen solchen Brief mit der Ueberschrift „Teuerste Mary!“ in der Tasche, den Mary — so hieß auch die von Expressen er als Antwort auf das eben dem Abfallkorb entnommene Schreiben zurücklassen wollte.

heimgesuchte Millionärswitwe mit Vornamen. Das war immerhin auffallend. Als man den jungen Mann fragte, wie denn seine angebliche heimliche Braut weiterheißt, verweigerte er jegliche Auskunft. Man hielt insolge dessen den ganzen von ihm vorgebrachten Liebesroman für Schwindel und nahm ihn in Untersuchungshaft. Einige Zeit später wollte es der Zufall, daß ein bekannter Rechtsanwalt von Philadelphia zum Verteidiger eines in Haft befindlichen Individuums bestellt wurde, das wegen Betrügereien und Heiratschwindels vor Gericht kommen sollte. In der beschlagnahmten Post seines Klienten, in die der Advokat pflichtgemäß Einsicht nahm, befand sich überraschenderweise auch ein Liebesbrief seiner, des Rechtsanwaltes, eigenen Schwester Mary, in dem ein heimliches Stellbilden vereinbart war. Empört verhierte der Advokat nun sowohl seine Schwester als auch seinen Klienten, und so kam der wahre Sachverhalt an den Tag.

Der inhaftierte Betrüger war im Fairmont-Park zufällig auf Mary, die Schwester des Rechtsanwalts, gestoßen, der er seine Begleitung aufzudrängen suchte. Er war empört abgewiesen worden, und beobachtete nun raschfüßig das junge Mädchen, die verstohlen ein Briefchen in den Abfallkorb warf, bis er hinter das Geheimnis der beiden Liebenden kam. Nun schrieb er den erwähnten Expressbrief an die Millionärswitwe de Bobis mit der Aufforderung, den geforderten Geldbetrag in den Abfallkorb zu werfen, um dem Liebespaar einen Streich zu spielen und seinen glücklichen Nebenbuhler hereinzulügen. Um ein Haar wäre der Sachlage aber stand dem Happend nichts mehr im Wege, denn der Advokat gab natürlich nun, gerührt ob der Ritterlichkeit des schweunigsten aus der Haft entlassenen jungen Mannes, seinen Segen zu der Verbindung des Pärchens.

Kultur in unserer Zeit

Musik

Doors Oper „Der Jakobiner“ wird ins Deutsche übertragen. Staatskapellmeister Karl Elmendorff vom „Nationaltheater“ in Mannheim, der Anfang April d. J. im Prager tschechischen Nationaltheater Wagners „Lohengrin“ in einer prachtvollen Neuinszenierung herausbrachte und damit im Zuge der deutsch-tschechischen kulturellen Annäherung einen höchst anerkanntem Beitrag leistete, hat während seiner Prager Tätigkeit Doors — auf den tschechischen Bühnen viel gepiekt — Oper „Der Jakobiner“ gesehen und erortet den Entschluß gefaßt, das Werk zu erwerben und in deutschen Theatern aufzuführen.

Uraufführung der „Gutenberg-Legende“. Hans Stiebers „Gutenberg-Legende“ Kantate auf eigene Worte für Männerchor, Sopran solo, Bass solo und kleines Orchester, hinterließ bei ihrer Uraufführung in Mühlberg unter der Leitung von Ernst Hirschmann und mit Rudolf Bodelmann in der Titelpartie einen nachhaltigen Eindruck. Der anwesende Dichterkomponist wurde lebhaft gefeiert.

Zum Generalmusikdirektor des Gaues Oberdonau ernannt. Georg Jochum, der musikalische Oberleiter des Stadttheaters in Plauen, der sich um das Musikleben Plauens bedeutende Verdienste erworben hat, ist durch Reichsstatthalter Eigruber und den Oberbürgermeister der Stadt Plauen zum Generalmusikdirektor des Gaues Oberdonau und der Stadt Plauen berufen worden. Jochum hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, das Musikleben im Gau Oberdonau zu organisieren und die vom Gau und der Stadt Plauen gespendeten alljährlichen Brudner-Feste in St. Florian zu leiten. Georg Jochum ist bekanntlich der Bruder des Hamburger Generalmusikdirektors Eugen Jochum und des Leiters der städtischen Musikbildungsanstalt in Augsburg, Prof. Otto Jochum.

Wissenswertes Allerlei

In Afrika gibt es gewisse Vogelarten, die man Kartvögel nennt, auf Grund der heißen Fortsetzungen haben ergeben, daß eine dieser Arten sehr eigentümliche Nester baut. Mitten in der Regenzeit, wenn die Erde weich ist, graben diese Vögel einen etwa 90 Zentimeter tiefen Gang senkrecht in die Erde. Dann setzt sich der Gang ein kurzes Stück in wogender Richtung fort, führt dann wieder aufwärts und endet in der Brutkammer. Um das Eingangslöcher liegt die ausgegrabene Erde wie ein Wall, um den Regenpaar gegen Ueberflutung zu schützen. Die Eingeborenen fangen den Vogel, indem sie so viel Wasser in die Gänge gießen, daß der Vogel schließlich herauskommen muß.

Nimmt man willkürlich 1000 verschiedene Pflanzen, so verteilt sich die Blumenfarbe folgendermaßen: 286 Pflanzen haben weiße Blumen, 226 gelbe, 220 rote, 141 blaue, 73 violette, 38 grüne, 12 orangefarbene, 4 braune, 2 fast schwarze.

Der erste, der hysterische Krämpfe durch Magnetismus heilte, war der Oesterreicher Anton Mesmer, der sich zu Ludwig XVI. Zeit in Paris als Arzt niederließ. Mesmer war als Arzt ausgebildet, aber durch Studium des Magnetismus kam es auf den Gedanken, daß irdischer Magnetismus Krankheiten heilen könne. Er besaß selber hypnotische Fähigkeiten und begann die Patienten durch Streichungen und „magnetische Bäder“ zu behandeln. Er kam bald in Mode, Ludwig XVI. Solbannen waren begeistert für ihn, aber der König setzte ein Komitee ein, das den Wert der Mesmerischen Methode unteruchen sollte. 37 Komitees sahen u. a. Benjamin Franklin und der später berühmte Doktor Guillaotin. Die Untersuchung führte zu dem Ergebnis, daß Mesmer als Schwindler erkannt wurde. Er flüchtete nach England und später nach Deutschland, wo er starb.

Eine Tropenpflanze in Südamerika, monstera deliciosa, trägt eine wohlriechende Frucht, die im Aussehen an einen Tannenzapfen erinnert und bis zu 25 Zentimeter lang wird. Unglücklicherweise fault sie, sobald sie vollreif ist, da sie von der Spitze aus Zentimeter für Zentimeter reif wird, muß sie während des Reisens geessen werden, und das dauert oft mehrere Tage.

Die Zigarettendose der Königs-Dragoner

Roman von Franz Hans von Schönthau / Copyright 1938 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

38. Fortsetzung

Eines Tages aber bekam er alle seine an Räte gerichteten Briefe und Karten zurück mit dem amtlichen Vermerk: Adressatin postleilich abgemeldet und unbekanntem Aufenthalts verzoogen...

Von diesem Augenblick an ging mit dem harten, fröhlichen Offizier Willy von Verchenau, der selbst die Verzagten immer wieder aufgerichtet und mit sich gerissen hatte, eine wichtige, ungeheure Veränderung vor sich.

Sein frohes Lachen war erstorben. Er tat war nicht nur wie bisher als einer der Tapfersten seine Pflicht, nein, er meldete sich von jetzt ab sogar freiwillig zu den gefährlichsten Unternehmungen, die ausichtslos schienen, und führte sie trotzdem siegreich durch.

Seine Soldaten raunten sich zu: Er sucht den Tod, aber er ist kugelfest, und wer mit ihm ist, dem kann nichts geschehen.

Verchenaus Verwegenheit war sprichwörtlich, seine Tapferkeit und sein Ruhm waren in der Armee bekannt geworden, und hohe Kriegsauszeichnungen bedekten seine Brust, aber lächeln sah ihn niemand mehr!

Die stolzen Kavallerieregimenter, die in ihren prunkvollen Friedensuniformen, mit hellblauen Waffenröden, leuchtenden bunten Aufschlägen, umhängten, verschürzten Pelzen, roten Hosen und goldglänzenden, hohen Helmen in den Krieg gezogen waren, hatten längst schon ihre Pferde, die Säfste ihrer tapferen Offiziere und Mannschaften verloren. Sie lagen jetzt als feldgraue Infanteristen im Graben einem übermächtigen Feinde gegenüber.

Die Brigade, zu der Verchenaus Regiment gehörte, hatte eine sehr weit vorgeschobene, strategisch wichtige Stellung in einer Schanze und der Befehl des Armeekommandos lautete: „Die Schanze ist unter allen Umständen und bis zum letzten Mann zu halten!“

Aus dem glänzenden, verwöhnten Kavallerieoffizier des Friedens, Willy von Verchenau, war der armebekannte und vom Feinde gefürchtete Stoßtruppkommandant geworden.

Hier, in dieser Stellung galt es jetzt mehr denn je, Taten zu vollbringen, die eigentlich für unmöglich gehalten werden mußten.

Auch in dieser stoddunklen Nacht, in welcher ein wilder Sturm eisige Regenschauer vor sich herpfeifchte, war wieder ein solches Unternehmen geplant. Es galt, starke Maschinengewehrfeuer des Feindes, welche die eigene Flanke bedrohten, zu überrumpeln und unschädlich zu machen.

Leutnant von Verchenau besprach in seinem Unterstand mit seinen erprobten Unteroffizieren den Plan. Sein Stoßtrupp bestand nur aus solchen Soldaten, die sich freiwillig gemeldet hatten. Auch von dem zweiten benachbarten Regiment der Brigade waren heute zum ersten Male einige Freiwillige herangezogen worden.

Verchenau musterte in einem verbedden Laufgang seinen angetretenen Stoßtrupp und sah sich namentlich die neuen Freiwilligen Mann für Mann an. Er leuchtete jedem mit seiner elektrischen Taschenlampe kurz ins Gesicht, fragte nach seinem Namen und gab letzte Befehle.

Am linken Flügel des Stoßtrupps stand ein Mann, bei dessen Anblick im scharfen Lichtkegel der Taschenlampe Verchenau unwillkürlich zusammenzuckte. Konnte es denn eine solche Ähnlichkeit überhaupt geben? Verchenau hatte bestimmt geglaubt, in dem kurz aufleuchtenden Lichtschein seinen ehemaligen Regimentskameraden, den zum gewöhnlichen Soldaten degradierten Kremm gegenüberzustehen. Es schien ihm sogar, als habe der Mann ihn triumphierend angelächelt:

„Sie heißen?“ fragte er kurz, um diese Halluzination zu versuchen.

„Dragoner Joseph Kremm!“

Für einen ganz kurzen Augenblick steh nach dieser Antwort der Leutnant seine Taschenlampe noch einmal ausblitzen:

„Sie haben sich als Freiwilliger zu meinem Stoßtrupp gemeldet?“

„Jawohl, Herr Leutnant!“

„Warum?“

„Weil ich mich auszeichnen will!“

Verchenau überlegte einen ganz kurzen Augenblick:

„Dragoner Kremm, kommen Sie mit mir in meinem Unterstand, ich werde Ihnen einen Spezialauftrag erteilen.“

Reißend blickten die anderen, in schwersten Gefahren treu erprobten Männer. Wie kam dieser Neuling dazu, der zum ersten Male dabei war, einen ehrenhaften Spezialauftrag zu erhalten? Besonders der Unteroffizier des Stoßtrupps, der Zugführer Hampel, der seinem Leutnant schon einige Male das Leben gerettet hatte, war unzufrieden mit seinem Kommandanten. Diesem alten Kämpfer hatte der neue Freiwillige auf den ersten Blick sehr mißfallen. Ausgerechnet so einen Kerl mit einer Verbrecherrasse, fand Hampel, hatte sich sein Leutnant ausgesucht!

Im Unterstand sagte Verchenau zu dem Dragoner Kremm:

„Bravo, Kremm, jetzt können Sie beweisen, daß Sie ein anderer geworden sind. Schon, daß Sie sich freiwillig zu meinem Stoßtrupp gemeldet haben, nehme ich als ein sicheres Zeichen für Ihre aufrichtige Reue.“

Der Dragoner Kremm schwieg. Der flackernde Schein eines elenden Tasglüchtes, welches den Unterstand notdürftig erhellte, warf zuckende Lichter und Schatten auf sein Gesicht. Und wieder erschien es dem Leutnant, als ob der Mann, der in strammer Haltung vor ihm stand, lächle — nein, diabolisch und heimtückisch grinse.

Das mußte aber eine Täuschung sein, denn wenn der Mann nicht besten Willens wäre, hätte er sich nicht so hoch einem gefährlichen Unternehmen freiwillig gemeldet.

„Haben Sie bereits Erfahrung, vielleicht von einem andern Stoßtrupp her?“

„Nein“, sagte Kremm, „aber...“

„Gut!“, unterbrach ihn der Leutnant. „Ich werde Sie als persönliche Gefechtsordnung zu mir kommandieren, da haben Sie die beste Gelegenheit, sich auszuzeichnen und zu rehabilitieren.“

„Das will ich!“

Da streckte Leutnant von Verchenau dem Dragoner Kremm seine Hand hin. Er spürte mit einem peinlichen Gefühl eine feuchte, etwas schwammige Hand, die ohne Gegenbruch in der seinen lag. Spielte der Mann eine Komödie? Versuchte er irgendeinen dunklen Zweck? Dieser kläglich Gedanken, dessen sich Verchenau aber sofort wieder schämte, war für einen kurzen Augenblick wie eine Warnung vor ihm aufgestiegen.

Fortsetzung folgt

Kultur im Osten

Zur Aufführung der „Jahreszeiten“ durch den Bach-Chor am 6. Mai

Neben der Truppe in blühender Wehr, die die Grenzen des Reiches schirmt — neben dem Arbeitsmann, der dem Kämpfer die Waffen schmiedet, steht der Künstler, der in Bildern, Versen und Tönen die unsterbliche Seele seines Volkes gestaltet und sie so seine Brüder erkennen und erleben läßt, damit auch der Kerkel an sie glaube und wehrhaften Sinnes werde, diesen heiligen Strom vor fremdem Raub zu hüten.

So standen die Kulturschaffenden auch dieses Raumes jeweils neben den politischen Streikern im Kampf gegen höhnende Umwelt, arziges Kunstgeschwätz und behördliche Schikane. Sie sangen und spielten und redeten, und schufen Bilder jener unerschütterlichen Glut, die sich Seele des Deutschen Volkes nennt.

Doch sie sind Kämpfer als die Männer der Schlacht, weil sie aus Träumen kommen und nach innen zu lauschen gewohnt sind — aber nicht minder zäh, nicht weniger ihrer Art bewußt. Auch haben manche von ihnen schon die Feder mit dem Schwert vertauscht und haben im Felde ihren Mann gestanden, und sind doch still geblieben und immer ein wenig schüchtern.

Wenn aber ihre Stunde kommt, dann werden sie hart und groß und ihre Werte lindern das Leid und bringen Freude und Sammlung in die grauam ausgeführte Zeit und stellen Bilder hart ertrognen Friedens mitten in den Krieg.

Kauern erleben das Jahr. Bestellen im Frühling das Feld ringsum Knospen und Blüten. Sommerglut, erquickende Kühle des Waldes, der Vögel frohliches Singen, lastende Schwüle über den weiten Fluren, erlösendes Gewitter. Reifen im Herbst, frohliches Jagdgemüsel, Trauben in saftiger Fülle, Erntefest. Des Winters kirrender Frost, in der warmen Stube die Nadel beim Spinnen, zu allem ein frohliches Lied.

Ewiger Kreislauf, ewiger Wechsel, göttlich Gesetz. Adolf Baugé.

Ferien

Beamtenurlaub unverändert

Nach Aufhebung der im Herbst ergangenen Urlaubsperre ist auch für das neue Urlaubsjahr allen schaffenden Volksgenossen der notwendige Erholungsurlaub gesichert. Für die Beamten war eine endgültige Regelung noch vorbehalten worden. Sie ist jetzt in einem gemeinsamen Erlaß des Reichsinnenministers, des Reichsfinanzministers und des Preussischen Ministerpräsidenten für sämtliche Behörden ergangen. Danach kann für das Urlaubsjahr 1940 den Beamten der nach den Urlaubsrichtlinien zustehende Erholungsurlaub gewährt werden, soweit die dienstlichen Verhältnisse dies zulassen. Dasselbe gilt für Wiederbeschäftigte, Wartestands- und Ruhestandsbeamte, wenn sie seit der Einstellung sechs Monate voll verwendet sind und voraussichtlich noch längere Zeit voll verwendet werden. Für Wehrmachtsbeamte gilt der Erlaß nicht.

Für Diplomingenieure

Zulassung zum höheren Verwaltungsdienst Durch eine Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung sind die obersten Reichsbehörden für die Zeit bis zum 30. September 1944 ermächtigt worden, hervorragenden befähigten Diplomingenieuren, die ihre Eignung in einer fünfjährigen Tätigkeit im öffentlichen Dienst erwiesen und das 32. Lebensjahr erreicht haben, ohne die vorgeschriebene große Staatsprüfung die Befähigung zum höheren bautechnischen Verwaltungsdienst zuerkennen. Von dieser Ermächtigung soll nur in einem bestimmten Umfang Gebrauch gemacht werden.

Wer will Marineoffizier werden?

Meldungen für die Offizierslaufbahn Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Der von ausgewählten Kriegserfordernisse verdrängte Heranbildung tüchtiger Marineoffiziere. Insbesondere sind Meldungen für die See-, Ingenieur- und Waffeningenieurlaufbahn der Kriegsmarine für den Einstellungszeitpunkt 1. Januar 1941 erwünscht. Die Meldungen für Bewerber dieser Laufbahnen wird von heute bis zum 1. Oktober 1940 festgesetzt. Meldungen sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsabteilung) Kiel, zu richten. Merkblätter über die Einstellung, aus denen alles Nähere hervorgeht, sind bei jeder Wehr-Erziehungsstelle sowie bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel erhältlich.

Nicht jeder kann Jäger sein

Jungjäger werden am Sonntag geprüft Am Sonntag wird die erste Prüfung der Jungjäger durch den Kreisjägersmeister stattfinden, und zwar auf dem Gelände der Schützenhilfe.

Für Briefmarkensammler

Dienstmarken des Generalgouvernements Das Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete hat zum Freimachen von Behördensendungen Dienstmarken zu 6, 8, 10, 12, 20, 24, 30, 40, 48, 50, 60 und 80 Groschen zu 1, 3 und 5 Joty herausgegeben, die von der Verlagsstelle für Sammelmarken in Berlin zu ganzen Sähen zu 6,44 Reichsmark bezogen werden können. Die Markenbilder zeigen das Hohheitszeichen und enthalten die Wertangaben und den Aufdruck „Generalgouvernement“.

Welchen Namen gebe ich meinem Kinde?

Für deutsche Kinder können nur deutsche Namen in Frage kommen / Seht im Ahnenpaß nach!

Die Frage, wie das Kind heißen soll, das erwartet oder angelommen ist, sollte für die jungen Eltern kein Problem sein, welches ihnen schlaflose Nächte bereitet, denn die Fülle der in Frage kommenden deutschen Namen ist so groß, daß die Ratlosigkeit höchstens in der Vielzahl des Vorhandenseins ihren Grund haben könnte. Die Geschichte unseres Volkes ist eine schier unerschöpfbare Quelle deutscher Namen. Und doch kommt es immer wieder vor, daß Eltern für ihr Kind eigenförmig einen Namen wählen, der fremdes oder entlehntes Gut ist, oft in der Weise, daß das Kind mit so einem fremdartigen Namen geradezu belastet wird und dann ein ganzes Leben lang denselben unglücklich mit sich herumträgt. Deshalb sei hier vom Standpunkt unseres zu seiner Art zurückgeführten Volkes und auch auf Grund standesamtlicher Erfahrung ein Wort zur Namensgebung gesprochen.

Der oberste Grundsatz herbei sei: Schöpfer nicht aus fremden Quellen! Es gibt eine Menge von Namen griechischen, lateinischen und hebräischen Ursprungs, die wohl in Zeiten der innerlichen Ueberfremdung unseres Volkes allgemein gebräuchlich waren, die aber mit dem Wesen des deutschen Menschen weder sinn- noch klammäßig etwas zu tun haben. Sicher hat sich nun mancher griechische oder lateinische Name im Laufe der Jahrhunderte so in unserem Volke eingebürgert, daß er uns nicht mehr undeutsch erscheint. Es wären da zu nennen: Alexander, Cäsar, Konstantin, Valentin, Cäcilia, Regina, Philippine, Beronika u. a. Es mögen oft Gründe der Familientradition vorliegen, die gerade einen von diesen Namen wählen lassen. Das ist dann verständlich und nicht verwerflich, aber es könnte doch ebenso gut und noch viel besser ein anderer Name sein, der deutschen Ursprungs ist und eben einer neuen Familientradition den Anfang gibt; unser ganzes Volk hat ja in jeder Hinsicht einen neuen Anfang gemacht, und siehe, wir sind glücklicher dabei. Ein anderer Maßstab gibt für Namen des Altertums, die so in das Leben unseres Volkes eingedrungen sind, daß sie nicht mehr wegzudenken sind, wie Andreas, Theodor, Julius, Max, Agnes, Dorothea, Helene, Sophie; wer möchte hier Bärbel und Urfel (Barbara und Urfula) mischen?

Daß wir Namen, die im Getto gebräuchlich sind, nicht für unsere Kinder in Betracht ziehen, dürfte nicht erst gesagt werden. Aber es ist eine lange Reihe von Namen hebräischen Ursprungs durch das sog. Alte Testament in unser Volk getragen worden, an denen viele keinen Anstoß nehmen zu müssen glauben und die doch zu einem blonden und blauäugigen Menschenkinde nicht passen. Freilich sind auch hier Namen zu nennen, die längst eingebürgert sind und heute bereits zum deutschen Namensgut gehören, wie Anna, Eva, Elisabeth, Magdalene, Marie, Martha, Ruth, Johannes (Johann, Hans), Joachim, Josef. Unbedingte zu unterlassen ist aber die Wahl der Namen, die aus gesprochen jüdisch sind und dennoch bei uns sehr beliebt waren: Benjamin, Daniel, David, Jozua, Samuel, Zacharias, Esther, Judith, Rebecka, Salome, Tabea.

Familienüberlieferung ist eine zu schätzende Angelegenheit, doch auch sie findet hier eine Grenze. Ein Mann, der seinem Kinde unbedingt den Vornamen seines Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, Samuel, geben wollte, vom Standesamte jedoch mit diesem Antrage abgewiesen wurde und sich nun heftigstarrig der Reihe nach an alle Instanzen wandte, mußte sich durch den Entscheid des Reichsgerichtes lassen, daß hinter die Familientradition jetzt ein Punkt zu setzen sei, um sein deutsches Kind im Leben vor dem Odium dieses Namens zu bewahren. Und deshalb: Samuel und Sarah mögen andere Kinder heißen, aber nicht dein Kind, welches der Anfang einer neuen deutschen Ahnenreihe sein soll.

Eine Unflut ist es auch, Kinder mit amerikanischen, italienischen u. a. Namen wie mit exotischem Schmuck zu behängen. Einfältige Menschen lassen sich in dieser Hinsicht von Romanen oder Filmen bestechen. Woju aber Pulu und Benita, Ramon und Percy, wenn doch Hermann und Karl oder Grete und Elise dem deutschen Ohr viel erquicklicher klingen? Luise und Lotte (Charlotte) seien nicht unter Gericht gestellt; die Namen sind gut deutsch, wenn auch französischer Herkunft.

Der Anflug, deutschstämmigen Kindern mit polnischen Namen den Weg ins Leben bequemer machen zu wollen, ist mit der Beseitigung des polnischen Staatswesens ja fortgesetzt worden. Man kann es nur — so hart dies klingt — aus einer charakterlosen und untreuen Haltung vieler Deutschen erklären, wenn sie ihre Kinder Wacław, Jurek, Janina oder Miocapława benannten. Die so Gebrauchtmarken werden ihren Namensgebern für diesen vermeintlichen Dienst keinen Dank wissen.

Auf der Suche nach einem wirklich deutschen Namen für dein Kind bestehen viele Möglichkeiten. Vielleicht schlägt dir einmal deinen Ahnenpaß auf und sieh dir die Namen der Eltern und Voreltern an, um darin etwas Passendes zu finden. Es mag sein, daß sich da lauter alte und anspruchslose Namen aneinanderreihen, wie Friedrich, Rudolf, Heinrich, Adolf, Karl, Anna, Elsbriede, Traugotte, Luise, Elisabeth, aber sie haben ihren Sinn und Klänge.

gen in allen Zeiten gut. Diese Namen, die in der Ahnenreihe immer wiederkehren, sind geistiges Erbgut und Charakteristikum deiner Sippe geworden, ein allzu weiter Sprung von dieser Linie empfiehlt sich nicht, weil ein gänzlich neuer Name nicht in den Rahmen der Sippe passen und deinem Kind leicht einen Stich ins Komische verleihen könnte.

Es wäre auch lohnend, einmal Umschau zu halten unter dem jüngsten Nachwuchs des Bekanntenkreises. Da krabbeln Herbert, Jork, Dieter, Karl-Heinz, Werner, Lothar, Hans-Georg, Walter, Ingrid, Karin, Gerda, Bärbel, Selma, Ige, Hildegard und — in immer neuer Auflage — Gretchen! Hier wimmelt es förmlich von neuen Namen, die in Frage kämen.

Aber es sind noch andere Möglichkeiten, besonders für den, der in der Geschichte und in der Literatur unseres Volkes zu Hause ist. Welche Fülle von großartigen Gestalten steht da vor uns auf, Männer und Frauen, von deren Größe und Leistung du wenigstens einen Bruchteil deinem Kinde wünschst. Ihre Namen sind wert, immer wieder von deutschen Menschen in Ehren getragen zu werden in unserem gegenwärtigen und zukünftigen Geschlecht. Von der Edda über die Gudrun- und Nibelungen- sage bis zu den Grimmischen Märchen findest du das Rechte für den Namen deines deutschen Kindes.

Platzmusik

Standortorchester musiziert Sonntag

Am Sonntag wird das Musikcorps der Standortkommandantur unter Leitung von Stadtmusikmeister Klamborg von 11-12 Uhr im Hiltner-Jugendpark konzertieren. Musikfolge: 1. Krönungsmarsch von Edm. Kreischmer, 2. Titus-Duvertüre von Mozart, 3. Traviata-Fantasia aus Verdis Oper von Ad. Schreiner, 4. Der Bettelstudent — Potpourri von C. Milföder, 5. Rheinland-Fantase von Deisenroth, 6. Florentiner-Marsch von Jul. Fucll.

Die Sonntags-Sporthämpfe

Unsere Mannschaften in Handball und Fußball Im Handball treten an: Grubert 2 (Vrelh); Matzke, Griglat; Hink, Koch, Jacob 1; Jesse, Achenbach, Grubert 1, Jacob 2 und Jacob 3. Reserve: Kapke, Großmann, Mees.

Fußball: Michalki 1: Frantus, Neumann; Schulz, Pils, Viesle; Egler, Michalki 2, Weischel, Seidel und Jaiske. Reserve: Albert, Grünig.

Wir erfahren...

Feuer. In der Franzstraße 28 brach im 1. Stockwerk Feuer aus, das durch seinen schadhafte Schornstein entstanden war. Die Wache I der Feuerschutzpolizei unter Brandingenieur Stockmann rückte in kurzer Zeit zur Brandstätte aus und löschte in kurzer Zeit das Feuer, das bereits den Fußboden und die Decke erfasst hatte.

Diebesbeute? Der Wachmann des Litzmannstädter Wach- und Schutzbüros Paul Friedebert bemerkte bei einem Rundgang um 2 Uhr 15 in der Magdeburger Straße, Ede Küsterstraße, drei mit schweren Säcken beladene verdächtige Personen. Er hielt sie an und übergab sie samt ihren Lasten, die wahrscheinlich von einem Einbruch herkommen, der Polizei des 15. Reviers.

Vom Wagen gefallen. Bei der Einfahrt in den Torweg der Firma Kaminski in der Mittelstraße 83/85 fiel der Arbeiter der Fabrik Wiedemann, Tomasz Majczowski, vom Wagen und trug eine Gehirnerschütterung davon. Er wurde von der Unfallrettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt in das Krankenhaus in der Wilhelm-Gustloff-Straße geschafft.

Ein böles Fräulein. Die acht Jahre alte Halina Michalki, Lannenbergstraße 37 bei den Eltern wohnhaft, wurde in der Lindenstraße vor dem Hause 61 von einem Knaben so heftig gestochen, daß sie hinstel und sich eine große Wunde am Leib zuzog. Im städtischen Rettungs-

wagen wurde sie in das Anne-Marie-Krankenhaus geschafft.

Durch einen Steinwurf verletzt wurde in der Oststraße 8 eine Katarzyna Kujawa. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt erteilte ihr die erste Hilfe.

Auf dem Hof des Grundstücks Kranichweg 14 wurde die 37 Jahre alte Beronika Jaranowka durch einen Steinwurf am Kopf verletzt. Ein Arzt der städtischen Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

Lebensmüde. In der General-Litzmann-Straße 43 wurde nachts ein 31jähriger Mann erhängt aufgefunden. Die Leiche des Lebensmüden wurde im städtischen Rettungswagen in das städtische Projektorium eingeliefert.

Im Wäldchen trant die 29 Jahre alte Genowefa Kosobudzka aus Chojna, Sokola 4, aus Lebensüberdruß Gift. Sie wurde im städtischen Rettungswagen in das 2. städtische Krankenhaus geschafft.

Briefkasten

Nicht mit vollem Namen unterschriebene Anfragen beantworten wir nicht. Für etwaige Rückfragen sind 3 Pf in Briefmarken beizulegen.

1. S. Wir haben Ihre Anregungen weitergeleitet.

2. S. Sie müssen die Genehmigung der Reichsärztekammer, Zweigstelle Litzmannstadt, und des städtischen Gesundheitsamts einholen.

3. S. Die Anschrift der sippentunlichen Forschungsstelle für baltendeutsche Rückwanderer lautet: Dr. Wilhelm Lens, Polen, Seimholz-Str. 10.

4. S. Siehe oben. Die Kosten für Taufheine, die Sie durch die sippentunliche Forschungsstelle in Polen beschaffen wollen, werden Sie von dieser erfahren.

5. S. 1. Hundbüro: Volkzeitpräsidium, Hermann-Göring-Straße 52, J. 3. Etod. 2. Eine Kegelbahn befindet sich beim Deutschen Haus, Wollf-Hiltner-Straße 243. Sie ist aber gegenwärtig nicht ganz in Ordnung. Sehen Sie sich diesbezüglich mit Pg. Melchner, Wulfslinie 243, in Verbindung.

Hier spricht die NSDAP. Am Sonntag, dem 5. Mai, findet um 15 Uhr in einer Großkundgebung in der Sporthalle Litzmannstadt die feierliche Uebergabe der Kreisfahne statt. Es spricht der Gauinspekteur und Regierungspräsident Pg. Friedrich Uebelhoer.

Achtung! Teilnehmer an der Großkundgebung am 5. Mai Für die Teilnehmer an der Großkundgebung am Sonntag, dem 5. Mai, aus den Städten Jgierz, Alexandrow und Konstantynow werden mehrere Sonderzüge der Elektrischen Zufuhrbahn eingeleitet.

Alle Volksgenossen, einschließlich Gliederungen, die an der Kundgebung teilnehmen, das heißt, im Besitze der Einladungskarte sind, melden sich heute in der zuständigen Dienststelle ihrer Ortsgruppe, um die ermäßigten Fahrkarten abzuholen, und zwar in der Zeit von 16 bis 21 Uhr. Die Einladungskarte ist dabei vorzuzeigen.

Auf den Fahrkarten sind die Abfahrtszeiten angegeben. Diese sind unbedingt einzuhalten, damit eine reibungslose Anfahrt aller teilnehmenden Volksgenossen ermöglicht wird.

Kreisleitung Litzmannstadt-Land NSB-Mitglieder aus dem Altreich!

NSG. Aus den alten Reichsgebieten zugezogene NSB-Mitglieder werden aufgefordert, sich unter Angabe ihrer Personalkarte, der Mitgliedsnummer sowie ihrer jetzigen Anschrift bei ihrer zuständigen Ortsverwaltung bzw. sofern eine solche noch nicht besteht, bei der Kreisverwaltung der NSB, schriftlich zu melden. Diese Meldung ist erforderlich, um eine Umschreibung vornehmen zu können und eine Doppelmitgliedschaft zu vermeiden.

10. Ortsgruppe Am Sonntag, den 5. Mai, um 7.30 Uhr findet ein Appell aller politischen Leiter, Walter der NSB, sowie der Obmänner der DAF, unserer Ortsgruppe statt. Versammlungsort: Ortsgruppenheim, Spinnereistraße 68.

Bezugschein für Trockenbatterien

Lediglich Anodenbatterien sind bis auf weiteres bezugscheinfrei

Mit der Anordnung Nr. 6 vom 23. April 1940 hat die Reichsstelle für technische Erzeugnisse (RtE) eine Verbrauchsregelung für Trockenbatterien eingeführt. Danach dürfen ab 1. Mai 1940 Trockenbatterien an Verbraucher nur noch gegen Bezugscheine abgegeben und von ihnen bezogen werden. Für die Ausgabe der Bezugscheine sind die bei den unteren Verwaltungsbehörden (Landräte und Oberbürgermeister) eingerichteten Wirtschaftsamter zuständig, an die im Bedarfsfälle ein entsprechender Antrag zu richten ist. An staatspolitisch wichtige Bedarfs-träger können auf Grund einer bei der RtE einzuholenden Sondergenehmigung Bezugscheine unmittelbar vom Bezirkswirtschaftsamte (Wirtschaftsabteilung des Reichsstatthalters) ausgegeben werden. Die Verbrauchsregelung gilt nicht für die Belieferung des Handels durch die Herstellerfirmen. Bei der Auslieferung der Trockenbatterien an Verbraucher sind die Bezugscheine von dem Lieferer einzubehalten und nach Entwertung (durch Zerschneiden, Durchlöchern oder Durchtreiben) bis zum 5. eines jeden Monats für den Zeitraum des vergangenen Monats an das zuständige Wirtschaftsamte einzusenden.

Auf Grund der in § 4 der Anordnung enthaltenen allgemeinen Ermächtigung zur Erteilung von Ausnahmegenehmigungen hat die

Reichsstelle für technische Erzeugnisse durch Bekanntmachung Nr. 1 vom 23. April 1940 angeordnet, daß Anodenbatterien bis auf weiteres ohne Bezugschein an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden dürfen. Die Verbrauchsregelung gilt somit zunächst nur für Leuchtungs-batterien.

Die Anordnung Nr. 6 wie auch die hierzu ergangene Bekanntmachung Nr. 1 sind im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 95 vom 23. April 1940 veröffentlicht worden (vgl. auch die heutige Bekanntmachung des Reichsstatthalters in amtlichen Teil der „Litzmannstädter Zeitung“).

Seifenkarton, Bezugscheine...

Bezirksstellen des Ernährungsamtes verlegt Die Bezirksstelle 3 des städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamt wird von der Siegfriedstraße 100 nach der Fuchnerstraße 27 verlegt. Die Bezirksstelle 4, die sich in der Leibnizstraße 4 befand wird nach der Sulzfelder Straße 122 verlegt. Die Bezirksstelle 6 wurde von der Königsberger Straße 148 nach der Dülfsdorfer Straße 40 verlegt. Seifenkarton, Bezugscheine u. dgl. werden dort bereits vom 3. Mai an ausgegeben.

Wir wollen Soldaten der Arbeit sein!

Der Tag der Nationalen Arbeit in Litzmannstädter Werken / Unser Ziel: Der Sieg

Wir muhten uns gestern Raumangels wegen darauf beschränken, von der Großzahl der Veranstaltungen anlässlich des Tages der Arbeit einige wenige zu besprechen. Heute wollen wir noch auf einige dieser Betriebsfeiern zurückkommen.

Bei Allart und Rousseau

Hoch über dem Tor der Werte von Allart und Rousseau wiegt sich im Winde der Maitranz. Gleich links — ein langer Raum mit vielen Fenstern. So schön, mit den einfachsten Mitteln durchgestaltete Räume wie diese, wird man bei uns nicht viele finden.

Ein Musikzug der FF füllt die Bühne. Unten sind drei Arbeitskameraden, Mitglieder der FF, SA und des NSKK angetreten. Betriebsführer Dr. Heinze geleitet Kreisleiter Wolff, Oberbürgermeister Schiffer und den Kreisobmann der DAF, Hg. Fritz Waibler in den Saal. Der Marsch der Deutschen in Polen erklingt. Die drei Sprecher rufen auf: „Arbeiterroll, die Stunde hat geschlagen.“ In dem glücklichen Beten: „Heute leuchtet wieder eine Sonne, heute brennen wieder gläubig Herzen, heute ist ein heiliger Tag“, erklingt das Wissen um den Sinn der Dinge, den uns der Führer gegeben hat. Wieder spielt der Musikzug. Es ist das Lied vom Schaffen und Kämpfen und von der alles zwingenden Gemeinschaft: „Brüder in Zechen und Gruben“.

Nach kurzen Begrüßungsworten an die Gäste und Gefolgschaftsmitglieder sagte er u. a.:

Feiern zu Ehren der Arbeit? Ist das kein Widerspruch? Er war es einmal unter der überwindenen marxistischen Weltanschauung, daß die Arbeit ein Fluch sei und Feiern ungefähr dasselbe, wie Paulenzen. Wir halten heute Feiern zu Ehren der Arbeit, um über den neuen Sinn unserer Werkarbeit nachzudenken, den ihr der Nationalsozialismus gegeben hat, um der Arbeit die Bestimmung, dem Werttag der Reichsgemeinschaft gegenüberzustellen. Denn keine Arbeit ist an sich wertvoll. Sie kann auch falsch geleitet sein. Geleitet wird sie erst durch den Sinn, den wir ihr geben. Und sie ist nur ein Segen, wo sie im Dienst am Nächsten und an der Volksgemeinschaft verrichtet wird. Dann erhebt sie uns aus der Knechtschaft zur wahren Menschenwürde. Aber sie war immer ein Fluch oder eine Frohn, wo sie widerwillig als Knechtsdienst getan werden mußte.

Wer nun von mir erwartet, ich würde diese Gelegenheit benutzen, um all das aufzuzählen, was wir in den vergangenen Monaten hier mühselig auf die Beine gestellt haben, den werde ich enttäuschen. Denn wir wollen nicht den Eindruck erwecken, als hätten wir hier irgend etwas, um nach außen hin Eindruck zu machen. Es scheint mir also wichtiger, ich zähle einmal auf, was wir noch nicht haben, damit wir uns der Aufgabe bewußt werden, die bis zum nächsten 1. Mai gelöst sein möchten.

Wir haben noch nicht: gesunde Mütter, zotbächtige Buben und Mädchen. Einen Werksarzt, der mehrmals wöchentlich kommt und auch die Frauen und Kinder mitberührt. Ausreichend Wertwohnungen für linderreiche Familien, ausreichende Waschküchen in den Wertwohnungen. Es soll allerdings schon Kameraden geben, die es — wie ich — als eine Selbstverständlichkeit ansehen, daß sie dem Hausgenossen im oberen Stockwerk auch die Benutzung ihrer Waschküche erlauben. Prüffstein für nationalsozialistisches Denken! Ausreichendes Gartenland für Deutsche und Polen, um die Gemüseverforgung für Herbst und Winter sicherzustellen. Eine Sparkasse für Winterbedarf. Einen Betriebskindergarten, verbunden mit einer Stillkrippe für unsere arbeitenden jungen Mütter. Wir wollen ihn — mit Hilfe des Deutschen Frauenwerks und zusammen mit einem Nachbarwerk auf die Beine stellen. Wir haben noch keine: Musik-, Spiels-, Spiel- und Wanderguppen. Wann kommt die erste Singgruppe? Ein Sportplatz ist vorhanden und die Jungarbeiter machen schon jeden Morgen ihren Frühlauf, aber wir haben noch nicht eine Sportgemeinschaft, als Ausgleich gegen unsere anstrengende Berufsarbeit. Eine Wanderausfahrt in's Grüne haben wir zwar heute morgen mit unseren Jungarbeitern auf unserem braven, alten, gummibereitesten Aderwagen gemacht, aber das war erst ein Anfang, und das Fahren flappete besser, als das Laufen und Singen und Harmonikapfeifen.

Ein es bahnt sich an, und das haben wir, und das wollen wir ganz hochhalten: Eine in schwerster Not bewährte Kameradschaft und einen Willen zur Werkgemeinschaft, der Tag für Tag stärkeren Ausdruck findet.

Ihr soll auch dieser neue Feierabendraum dienen, den wir hiermit der Gefolgschaft für kameradschaftliche Veranstaltungen übergeben. Hier sollen auch Frohn und gute Laune sich austoben können. Der Raum soll zugleich als Speisesaal für die Gefolgschaft dienen. Mit der Wertpeilung soll am nächsten Montag begonnen werden. Die Arbeit daran ist ein Beispiel für die schönste, hingebendste Arbeit am Ganzen gewesen. Dufende von Händen haben seit Wochen Tag und Nacht, Sonn- und werktags daran gearbeitet. Die ganze künstlerische Einrichtung wurde ohne Anspruch auf eine Vergütung, aus reinem Idealismus, geleistet.

Arbeiten wollen wir, gestalten helfen an dem großen Werk, zu dem uns der Führer aufgerufen hat. Dem Schicksal dankbar sein, daß wir mit dabei sein dürfen, den unorganischen Wall aus deutschen Seelen im Osten zu bauen. Und hoffen wollen wir mit heißem Herzen, daß es uns vergönnt sein möge, das Werk des Krieges und der Befreiung hinüberzuführen in eine neue Zeit friedlichen Aufbaus. Soßen wollen wir, daß der Allmächtige uns nach

erkämpftem Sieg den Tag erleben läßt, von dem wir wieder sagen können:

Nord- und südliches Gelände ruht im Frieden seiner Hände.

Ringeln wollen wir darum und das Wort unseres Führers im Herzen tragen: „Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht kämpfen will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht.“

Kreisobmann Waibler führte in seiner Ansprache u. a. aus:

Ein der größten Ueberraschungen für alle Arbeitsstehenden und Feinde des Nationalsozialismus mag es gewesen sein, als der Führer im Jahre 1933 den 1. Mai zum Tag der nationalen Arbeit, zum Feiertag der ganzen Nation erhob. Man mußte damals wenig über die Planungen des Führers. Wer aber nicht ganz blind war, bei dem mußte es nach diesem Schritt langsam zu dämmern anfangen, er mußte es begreifen, daß das der erste Schritt war, um das ganze Volk als eine geschlossene Gemeinschaft zu einer großen machtvollen Gesamtleistung auf allen Lebensgebieten hinzuführen.

Diese großen Aufgaben sind auch hier im Litzmannstädter Arbeitsraum richtig erkannt und zugleich mit größter Bereitwilligkeit in Angriff genommen worden. Und es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die DAF, überall da, wo sie nur irgend kann, auch tatsächlich helfen wird. Heute aber wollen wir vor allem an dieses eine denken: daß wir Soldaten sein müssen, daß wir unsere Pflicht zu erfüllen haben gegenüber dem Führer und Großdeutschesland. Alle Kraft und alle Mittel wollen wir in diesen Dienst einlegen. Ziel unserer Arbeit ist heute der Sieg unseres Volkes!

Kampflieder der Bewegung und Maitieber bildeten den Uebergang zu einem Feiertagsspiel, das von BDM-Mädchen und Werksangehörigen herzlich gebracht wurde. Und dann kam das kameradschaftliche Beisammensein.

In all dieser Fröhlichkeit ergriff dann Betriebsobmann Krajevski das Wort und erinnerte alle daran, in dem Glück der Gegenwart die Not und die Opfer nicht zu vergessen, die vorher waren, und insbesondere auch immer der Kameraden zu gedenken, die nicht mehr unter uns sein können. Auch in dieser Betriebsgemeinschaft fehlt ein Mann, und nur seine Gattin

könne hier mit dabei sein. Ihre Anwesenheit sei für alle eine Mahnung, der großen, uns immer geltenden Verpflichtung eingedenk zu sein. a. u.

Bei Horak

Am 1. Mai fand auch eine Betriebsfeier der Gefolgschaft der Werke der A. G. von Horak in Ruda in den schön geschmückten Räumen des dortigen Lichtspieltheaters „Musa“ statt. Die Feier wurde durch den Betriebsführer Adolf Horak eröffnet. Hg. Dent von der Fachabteilung Textil der DAF sprach hierauf vom Sinn des 1. Mai und von der Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Ausbaufähigkeiten. Zwei Gefolgschaftsmitglieder sprachen dann Gedichte und das Vertorchester spielte. Mit der Führer-Ehrung und den Liedern der Nation schloß der offizielle Teil der Feier.

Man blieb dann noch eine halbe Stunde beisammen und sah sich die neueste Filmwochenschau sowie einen Kulturfilm an.

In der Nähgarnmanufaktur

Am 1. Mai veranstaltete die A.-G. der Nähgarnmanufaktur einen Kameradschaftsabend. Nach Uebertragung der Rede des Stellvertreters des Führers begrüßte Betriebsführer Otto Menge die Gäste und Belegschaftsmitglieder und erteilte dann dem stellvertretenden Betriebsführer Leo Payer das Wort, der darauf hinwies, daß heute der 1. Mai ein Tag der Verbundenheit aller schaffenden Deutschen sei, zum Unterschied von früher, wo er der Tag des Klassenkampfes war.

Fachabteilungsleiter Hg. Dent von der DAF sprach gleichfalls von der Bedeutung des 1. Mai, der dieses Jahr zum ersten Male in Litzmannstadt als Feiertag der deutschen Volksgemeinschaft begangen wurde.

Es folgten einige Lieder, gesungen von der Singhar des Betriebes. Die Leitung des geselligen Teiles lag in den Händen von Erich Hoffmann, der mit viel Humor Stimmung in den Abend brachte. Für Abwechslung sorgte Hg. Engelhardt mit verblüffenden Zauberkünsten. Heiterkeit riefen die parabolischen Arbeitsbestimmungen hervor, die das Belegschaftsmitglied Felix Mirsch vortrug.

Bei der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Uebergabe der DAF-Betriebsfahne durch den Oberbürgermeister

Am 1. Mai rief der Oberbürgermeister die Betriebs- und Jellenobmänner der Stadtämter zu einer Betriebsfeier im würdig ausgestatteten Sitzungssaal der Stadtverwaltung am Deutschland-Platz zusammen.

Die Büste des Führers in der Mitte des Raumes war von herrlichen Blumen umgeben, der Hintergrund abschließend mit Zierpalmen geschmückt. Zur Linken waren die Männer der DAF, die Betriebsobmänner, die den frischen Geist der gewaltigen Organisation ihren Arbeitskameraden vermitteln helfen sollen, der Fahnenträger mit seinen Begleitern und die Männer der Fahnengruppe in ihrer feidamen Uniform, in welchem Hemd mit langer, schwarzer Hose, das Abzeichen der Bewegung, die Hakenkreuzbinde am Arm, angetreten. Auf der an-

deren Seite hatten die Dezernenten und Hauptreferenten aufgestellt genommen, um Zeuge dieser Feier zu sein.

Der Oberbürgermeister weihte die Fahne, die die Bezeichnung „Litzmannstadt Nr. 1“ im Spiegel führt, mit dem Fahnenpruch:

„Wir tragen das Banner der Freiheit.“ Nach ermahnen Worten übergab er die Betriebsfahne dem Hauptbetriebsobmann mit einem Beispruch. Hauptbetriebsobmann Hg. Richter dankte dem Oberbürgermeister und versicherte, die Fahne in treue Obhut zu nehmen. Er versprach feierlich, mit seinen Männern tatkräftig am Aufbau der DAF im Betrieb tätig zu sein.

Mit dem Lied „Brüder in Zechen und Gruben“ schloß die Feier.

Bei der Industrie- und Handelskammer

Die Betriebsführung und die gesamte Gefolgschaft der Industrie- und Handelskammer feierte den 1. Mai mit einigen Beiratsmitgliedern und Gästen. Nach reichsdeutscher Sitte fuhr man „ins Grüne“, und zwar mit der Straßenbahn nach Radogoszcz. Bei diesem Ausflug wurde in kleinem Rahmen die Forderung des Reichstatthalters nach herzlichem Einvernehmen zwischen Reichs-, Volks- und Völkendeutschen durchgeführt, da die Belegschaft der Kammer zu etwa gleichen Teilen aus Reichs- und Volksdeutschen besteht, wozu noch einige Völkendeutsche kommen. Nachdem man in Radogoszcz, umgeben von dem frischen Grün der Birken, im strahlenden Sonnenschein, gemeinsame Kaffeestunde durchgeführt hatte, ging es mit frischem Ueberflang hinaus auf grünen Wiesenplan zu sportlichen Spielen und fröhlichen Wettkämpfen. Es zeigte sich, daß die Mitglieder selbst über 60jähriger Beiratsmitglieder nicht eingetroffen waren, sondern daß es gar nicht so leicht war, auch diese Mitglieder beim „Dritten-Abgang“ zu erhalten. Um 18 Uhr 30 war Gemeinschaftsempfang der Rede des Stellvertreters des Führers.

Da die körperlichen Anstrengungen bei Spiel und Wettkampf den Appetit beachtlich angeregt hatten, trat — nach einer Pause — die Gefolgschaft der Kammer bei Beginn des Abends zu einem gemeinsamen Imbiß wieder zusammen. Der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Dr. Holland, begrüßte zugleich im Namen des am Erscheinen verhinderten Präsidenten die erschienenen Beiratsmitglieder und Gäste und zeichnete ein Bild des Gegenjahres des 1. Mai von früher und der Gemeinschaft der Arbeitenden des jetzigen Maibeginns. Nach den Dantesworten für die Gäste des Fachgruppenführers Köhler ergriff das Beiratsmitglied Erwin Jungnickel das Wort. Seine Ausführungen waren getragen von dem Gedanken, daß alle Reichsdeutschen, die nach Litzmannstadt gekommen seien, jetzt auch die Pflicht hätten, im Reich für Auffklärung zu sorgen dafür, was Litzmannstadt wirklich ist. Denn die Gerüchte sensationeller, untertriebener und geradezu grotesker Art haben unsere Stadt in einen Ruf gebracht, der an Realität wohl

kaum zu überbieten sei. Man solle an Litzmannstadt nicht das Häßliche seiner häßlichen Anlage sehen, sondern das, was an Werten von Deutschen geschaffen sei. Festsetze, daß schon vor dem Krieg viele Reichsdeutsche in Litzmannstadt tätig gewesen seien, die nach Jahre nach ihrem Fortgang berichtet hätten, daß die Zeit hier die schönste gewesen sei, die sie je erlebt hätten. In außerordentlicher Ergriffenheit hörten die Reichsdeutschen der Kammer, und mit berechtigtem Stolz die Volksdeutschen die Ausführungen dieses alteingesessenen hiesigen Industriellen an. Die Gefühle, die die Zuhörer bewegten, läßt spontan der Geschäftsführer der Kammer in aus tiefstem Herzen kommenden Worten zusammen, indem er Herrn Jungnickel als Sprecher der alten völkischen Kämpfer die Versicherung abgab, daß alle aus dem Reich gekommenen Gefolgschaftsmitglieder, deren Ansicht er lenne, übereinstimmend geäußert hätten, daß sie ursprünglich, als sie von ihrem bisherigen Wirkungskreis schieden, mit dem Gefühl hierher gekommen seien, es gebe so ungeheurer Arbeit, die ihnen übertragen sei, verwachsen sei, ja man könne sogar sagen, daß alle Mitarbeiter aus dem Reich schon ein gewisses Heimatgefühl erfüllte, das teilweise so weit gehe, daß ein freiwilliges Fortgehen wohl kaum noch in Frage kommen dürfte.

Nach dem Austausch der Reden, die von einer Ausdrucksfähigkeit waren, wie man sie selten in solchem Rahmen erlebt, kam der Zeit angepöchte Fröhlichkeit zu ihrem Recht. Man sah den Abend bei ersten und heiteren Darbietungen einzelner Gefolgschaftsmitglieder kameradschaftlich zusammen, bis nach Mitternacht ein Sonderwagen der Straßenbahn die Teilnehmer wieder in die Stadt zurückbrachte.

Dr. Sch.



Der Glücksmann meldet

In zwei Tagen 4000 RM
Schon in den ersten zwei in denen die 200 braunen Männer durch die Straßen der Stadt gehen, hat es eine Reihe von Gewinnen gegeben. Etwas über 500 und 1000-Mark-Gewinn gegegen worden und viele kleinere natürlich gab es auch. Aber dabei jeder Lotterie so und kann somit der Reichssteuer für NS-Volkswohl anders sein. Außerdem hat ja jeder seine Prämienheine sicher gut abgemacht, damit die Möglichkeit, noch die große Prämie bei der Prämienziehung am 31. zu erwischen, auch wenn es zunächst noch Gewinn gab. Im übrigen — nun lohnt es sich, Lotterie zu spielen — die großen Gewinne sind nämlich noch alle in der Serie drin. Es gibt es weniger Rieten und mehr große Gewinne. Wer einen Tausendmarkter Gewin braucht bloß in die Dienststelle, Zietenstraße zu gehen und ihn sich dort auszahlen lassen zu lassen. Es ist alles so einfach und bequem — da um zum Sturm auf die braunen Glücksmänner jeder hole sich sein Glück!

Dergriffen

„Fern vom Land der Ahnen“ ausverloren. Der in Litzmannstadt erschienene Gedichtband unseres Heimatdichters Sulfian Will ist das letzte Stück vergriffen. Wir freuen uns über dieses schöne Erfolge unseres Volksgenossen Studium an Er ist ein Beweis dafür, daß Will's Wert Bauaufgaben etwa 6 Jahre uns lebt, obwohl er selbst fern von uns wohnt, als Meister der bei voller Wahrung ihrer in wirtschaftlicher Tätigkeit. Ein Arzt der städtischen Rettungsdienst Reichsgau Wartheland schickte dem an der Stirn verwundete Schüler des Landbau während ihres Studiums in der Schlagererei. Auf der Koffstraße wurde ein Arbeiter durch einen Schlag auf den Kopf schwer verletzt und mußte nach dem Ambulatorium des Städtischen Krankenhauses gebracht noch einige Schüler auf besondere wird den jüdischen Arbeitern zur in baulichen Dingen einbaumeisterseminar einzu zu unterziehen.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

Der Postmeister Dieser nach einer Novelle des großen russischen Dichters Pusjkin unter der Meistertregie U. gebredte und im Kialto laufende Film ist ein zugebender Beweis dafür, daß die Verfilmung von literarischen Stoffen zum ersichtlichen Erleben beim Publikum kann, wenn sich der Film der Möglichkeiten der Grenzen seiner Wirksamkeit bewußt bleibt. Zwei so überragende Darsteller wie Heinrich G. als Postmeister und Hilde Krahl als seine Tochter Dunja ihm ihr ganzes Können, ihre schier schöpferische Stala psychologischer Ausdrucksmittel zu der Verfügung stellen. Man muß ihn erleben, diesen beiden, diesen schlichten, fast etwas isopelhaften Charakteren, deren ganzer Stolz seine abgöttisch geliebte Tochter ist, wie sich sein geläutertes Herz in berückelndem Jörn entläßt, um sich in rührend naiver Gläubigkeit eine fast allzu schlichte Komödie vorzuplen zu lassen und glückstrahlend zu der Anbelung seiner Tochter zurückzufinden, der das Herz über diesen frommen trag fast zu zerbrechen droht. Nicht minder reich ist die Leistung Hilde Krahl, die die harte Berührung ihrer Entwicklung von der ländlicher Einsamkeit aufgemachten Unschuld mondänen Halbweibens, das echte Kathos um wahre Tragik ihrer ersten großen Liebe, an dem gerührt, da sich die Schatten der Vergangenheit verbannen lassen, erschlitternd ihre auslicher Liebe zum miltärisch gewordenen Vater spielte Hochzeitskomödie als Tanz auf dem endgültig zerbrochener Hoffnungen. Die raffiniert Gegenfähigkeit der Szene, des Erlebens und Lebens, wie sie der „weiten Seele“ der Land und der Menschen entspricht, das tiefe Einfühlungsvermögen, eine original russische Komödie verwertende aufwühlende und wieder sentimentale Lust und eine auch die kleinsten Begebenheiten des Handlungsbereiches liebevoll betreuende Komödie die weiteren Vorzüge des Filmmaterials — Die neueste Deutlich-Tonwoche mit spannenden Bildern von den Erfolgen unserer Siegesarmee macht auf dem nordischen Kriegsschauplatz und Ufa-Kulturfilm bereichern das Programm.

Wolfgang Bergemann

„Ein Mann auf Abwegen“ Auf Abwegen? Auf Abwegen ist der Mann nicht. Er befindet sich vielmehr auf einem Weg auf einem Umweg, der ihm erstens seine zukünftige Frau, zweitens aber mittels eines raffinierten Mannes einen hübschen Wagen Geld einbringt. Hilde Krahl ist die Heldin der Komödie, es ist wieder es gleich in vier Rollen mit erstaunlicher Arbeit zwingt. Man hat dem Schauspieler Gelegenheit gegeben, seine durchaus individuelle Kunst der Darstellung voll zu entfalten. Der Generaldirektor, dann ist er Amateurverbreiter ist er Kellner und — auf das Maß wurde — zum Schluß Parier er als äppig umzierter Chauffeur mit hundert Sachen hinein das große Glück!

Der Film ist sehr unterhaltend und beweglich zum Vorteil der Sache nicht in den ausgefallenen Geleien. Hilde Krahl, Hilde Seiffert, Charlotte Thiele sind die drei Frauen, mit denen der Petroleum-Magnat Albers zu tun hat. (Castro)

Wenn Georg Alexander vertritt...

„Wenn Männer verreisen“ (Lichtspielhaus) ist der Titel des Films, in dessen tragischer Mittelpunkt Georg Alexander steht. Tragisch, wenn jemand, der nur eben mal und nur ein klein wenig, verständlicher und verständlicher nicht wahr, den Ehreng in die Weltentafel läßt und nachher in Folge einer labrynthhaften Verlegung unglücklicher Umstände in den Strom Niagara-Falls von Gelschneisen unangenehm untergeleudert wird — dann ist das eben er fern und es ist ein wahres Glück, daß der am Schluß des Films dann doch schließlich von seinen Strohhalm und der teilweise an Sonnen kommenden Wahrheit das rettende erreicht.

Zu deutsch: ein Film, in dem sehr viel politisch und Georg Alexander und alle anderen sehr Lustigkeit und Laune aufbringen und zum Bestausfordern

Dr. Gustav Bötz

„Zigier, Betriebe“ Die Feier des 1. Mai besonders festlich begangen. Bigonspinnerei von im festlich geschmückten Betriebes statt, der in reht und demnachst die Fügung gestellt wird. Die Feier begannen. Die Wirtte ergriff das Wort, ergründe und Ziele der Werkstätten, die kein Arbeitergeber und Arbeiter stellen dem gegenüber alles Wert, erläutere unseres deutschen 1. Bewegung, ihn froh und selbst seine längeren Ausflügen Siegenheit auf des Betriebsführers Welter gegründet.

Todesurteil

Der Reichsgerichtspräsident hat dem Reichsgerichtspräsidenten Tomaszewski ein Todesurteil gesprochen. Er wurde wegen eines Verstoßes gegen die Wehrpflicht am 8. September 1939 in den Bauern Sudetenhaiga erschossen. Das Haus nach dem Tod des Reichsgerichtspräsidenten Tomaszewski wurde durchsucht und die Leiche des Reichsgerichtspräsidenten Tomaszewski gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des Reichsgerichtspräsidenten Tomaszewski gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des Reichsgerichtspräsidenten Tomaszewski gefunden.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Landbaumeisterseminar

Bewerber können NSG. Beim Reichsministerium in Potsdam eingereicht. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein. Die Bewerber müssen im Reichsgau Wartheland wohnhaft sein.

Sonnabend, 4. Mai 1940

KWHW. im Warthegau brachte 5,4 Millionen!

Der Gauleiter nahm den Bericht der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt im Wartheland entgegen

Am letzten Tage vorigen Monats nahm Gauleiter Greizer einen Gesamtbericht über Aufkommen und Leistung des Kriegs-KWHW. im Reichsgau Wartheland entgegen...

Der Gauleiter nahm den Bericht der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt im Wartheland entgegen. Die Aufstellung dieser Sachleistungen ist so geschichtlich, so daß sie in ausführlicher Darstellung gegeben sei.

624 Stück Betten und Bettstellen (13 686,00); 1604 Stück Decken (14 436,00); 554 Federbetten (16 620,00); 108 Kinderwagen (2 808,10); 8661 Stück Bett- und Hauswäsche (25 983,00) usw.

Todesurteil in Posen

Waffener Ueberfall auf Deutsche gelöhnt. Vor dem Posener Sondergericht hatte sich der polnische Tomasz Wolcki aus Dohensalza zu verantworten...

Landbaumeisterseminar in Posen

Bewerber können sich noch melden. NSG. Beim Reichsstatthalter - Gauverwaltungsamt in Posen ist ein Landbaumeisterseminar eingerichtet, um im Rahmen der im Reichsgau Wartheland zu leistenden Bauaufgaben durchzuführen.

Eine Stadt lebt nur von Strümpfen

Deutscher Unternehmungsgelbst behauptete sich in Alexandrow. Das graue, manchmal monotone Häusergewirr von Alexandrow liegt hinter uns immer tiefer werden die Straßen...

Das Gesamtaufkommen des Kriegs-Winterhilfswerkes betrug genau 5 439 444,74 M. Davon entfielen auf die Straßensammlungen 1 327 190,32, auf die Opferjournale 309 648,97, auf die Agrarspende 1 803 427,01, auf Spenden aus Firmenpenden 1 910 166,01, auf Lohn- und Gehaltsspar 39 003,43 M. und auf sonstige Spenden einschließlich der zugunsten des KWHW. durchgeführten Veranstaltungen 50 000 M.

Die Zahl der Betreuten ist während des Kriegs-KWHW. jedoch nicht gleichbleibend geblieben; sie betrug im November als Spitze 96 023 Personen, im Dezember waren es 94 214, im Januar 94 857 und im Februar 85 403.

Strümpfe nichts als Strümpfe...

Wenn man einen kurzen Gang durch die größte Strümpffabrik in Alexandrow macht, dann weiß man nicht, was man mehr bewundern soll, die fertige Ware oder den raffinierten Produktionsgang mit der Fülle seiner schließlich genial konstruierten Maschinen.

Unter der Betreuung mit Bekleidungsstücken befanden sich: 19 041 Anzüge im Werte von 728 558,00 M.; 41 428 Paar Schuhe im Werte von 363 931,00 M.; 46 952 Paar Strümpfe, Socken im Werte von 78 428,00 M.; 78 805 Stück Leibwäsche im Werte von 236 505,00 M.; 11 100 Mäntel im Werte von 333 000,00 M.; 40 926 verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 121 103,50 M.

Die erste Pflicht in dieser Zeit ist hilfsbereite Höflichkeit!

Anderspol. Betriebsappell. Am 1. Mai um 17.30 Uhr trat die Gefolgschaft der Industrie-Werke Johann Krause, G.m.b.H. in Anderspol bei Vilmannstadt zu einem Betriebsappell zusammen.

Kabarett-Restaurant CASANOVA

Weststrasse 47, Ecke Ziethenstrasse (Zachodnia und Zawadzkastr.) Fernruf 282/31. Direktion: Alexander Schmidt „Alhambra“-„Lido“ Riga

HEUTE und morgen TANZ

Maiprogramm Kapelle Roman Wychlidal

Reichsärztekammer

Dr. med. Otto Loch

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 7

Sprechst. täglich von 9-11 und 15-17 ausser Mittwoch und Sonnabend nachmittags. Fernruf: 128-07

Habe mich als Facharzt für innere Medizin

Dr. med. Walter Büttner

in Litzmannstadt niedergelassen

Dietrich-Eckardt-Str. 10, W. 4. Telefon: 138-16

Sprechst. täglich von 9-11, ausser Sonntag

Dr. med. Emil Tuschitzkyj

Praktischer Arzt

Litzmannstadt, Schlageter-Strasse 49, Wohn. 8

Fernruf: 137-73 Fernruf: 137-73

Sprechst. täglich von 10-13 und 15-18 ausser sonn- und feiertagen

Dr. Hans Ucke

Facharzt für Augenkrankheiten

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 273, W. 3

Sprechst. v. 10-12 u. 15-17, ausser Sonnabend nachmittags

1 Drehstrommotor

40 PS, für 380 Volt,

1 Drehstrommotor

15-20 PS, für 380 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1837 an die Z. Hg. oder Fernsprecher 19480

Schweißapparat

elektr. Bohrmaschine, sowie andere Metallbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge zu kaufen gesucht. Angebote unter 1838 an die Litzmannstädter Zeitung

Güter aller Art aus Berlin

Wien - Leipzig - Dresden - Chemnitz - Hamburg und vielen anderen Orten nur durch Bahnverkehrsverkehr.

Sehr schnell - sehr zuverlässig - sehr preiswert

Rufen Sie 115-45 an. Wir unterrichten Sie gern unverbindlich

Spedition Ludwig Koral Schlageter-Str. 28

Eröffne meine Privatpraxis

Zahnarzt

E. Salzgeber

Lutherstrasse 17, W. 1

Empfänge von 8-13 und 16-19 Uhr

Jegliche Mengen

Birken und Erlen-Rundholz

20 cm Zapf aufw. kant

Sperrholzfabrik Rochlin & Co., Zgierz

Der komm. Verwalter

Chemische Fabrik

Willi Anders jetzt Rotkehlchengasse 17

Fernruf: 247-05 und 164-02

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma

I. Tobolski & Co.,

Litzmannstadt, Gneisenauer Straße 10,

fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten einzuzahlen. Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen sofort anzumelden.

Kommissarischer Verwalter Viktor Peterjen.

Als kommissarischer Verwalter der Firmen

Szymon Sibera, Zgierz, Dombrowskistraße 2,

Ron und Kasalowiez, Zgierz, Fochstraße 1,

Gebr. Kujal, Zgierz, Narutowiczstraße 8,

fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die offenen Rechnungen, Wechsel, Wechselproteste und sonstige Verbindlichkeiten schnellstens zu bezahlen. Ich behalte mir die Anwendung weiterer Schritte denen gegenüber vor, die meiner Aufforderung nicht nachkommen.

Die Gläubiger wollen ihre Forderungen sofort schriftlich, mit Kontoauszug belegt, bei mir anmelden.

Der kommissarische Verwalter Heinz Schuricht, Zgierz, Bezenke 28

Der Übergangsmantel

Staub- und Regenmäntel fesch und kleidsam in grosser Auswahl nur bei

Hugo Schmechel & Sohn

Ruf 209-54 Adolf-Hitler-Strasse 90

Amtliche Bekanntmachungen

Verbrauchsregelung für Trockenbatterien

Nachstehend werden die Anordnung Nr. 6 der Reichsstelle für technische Erzeugnisse (RTE) über die Verbrauchsregelung für Trockenbatterien vom 23. April 1940 sowie die hierzu ergangene Bekanntmachung Nr. 1 vom gleichen Tage bekanntgegeben.

Posen, den 23. April 1940

Der Reichsstatthalter in Vertretung des Sägers.

Anordnung Nr. 6

der Reichsstelle für technische Erzeugnisse (RTE) über die Verbrauchsregelung für Trockenbatterien vom 23. April 1940

Auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 18. August 1939 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1430) und der Bekanntmachung über die Reichsstellen zur Lieberwachung und Regelung des Warenverkehrs vom 18. August 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 192 vom 21. August 1939) wird im Hinblick auf die Verordnung über die Verbrauchsregelung für lebenswichtige gewerbliche Erzeugnisse vom 11. November 1939 (Reichsgesetzblatt I, Seite 2221) mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers angeordnet:

1. Trockenbatterien dürfen an Verbraucher nur gegen Bezugsscheine abgegeben und von ihnen bezogen werden.

2. Die Bezugsscheine werden nach Weisung der Reichsstelle von den Wirtschaftsämtern ausgegeben.

3. Die Bezugsscheine sind von dem Lieferer bei der Auslieferung von Trockenbatterien an den Verbraucher einzubehalten und nach Entwertung (durch Zerschneiden, Durchlöchen oder Durchkreuzen) bis zum 5. eines jeden Monats für den Zeitraum des vergangenen Monats an das für seinen Wohnsitz zuständige Wirtschaftsamt einzuliefern.

4. Die Reichsstelle kann Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Anordnung zulassen (Ausnahmegenehmigung). Sie kann die Ausnahmegenehmigung mit Auflagen versehen.

5. Die Reichsstelle kann Ergänzungs- und Ausführungsbestimmungen zu dieser Anordnung erlassen (Richtlinien); sie kann insbesondere bestimmen, daß Bezugsscheine für staatspolitisches wichtige Bedarfsträger unmittelbar von den Bezirkswirtschaftsämtern ausgegeben werden (Sondergenehmigung).

6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Anordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften auf dem Gebiet der Bewirtschaftung beschränkter Erzeugnisse (Verbrauchsregelung-Strafverordnung) vom 6. April 1940 (Reichsgesetzblatt I, Seite 610) bestraft.

7. Diese Anordnung tritt am 1. Mai 1940 in Kraft. Sie gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten. Gleichzeitig treten die Bestimmungen, die die bisherigen Bestimmungen über den Verkauf von Trockenbatterien geregelt haben, außer Kraft.

Berlin, den 23. April 1940.

Der Reichsbeauftragte für technische Erzeugnisse Schwarzkopff.

Bekanntmachung Nr. 1

der Reichsstelle für technische Erzeugnisse (RTE) zur Anordnung Nr. 6 vom 23. April 1940

Gemäß § 4 der Anordnung Nr. 6 der Reichsstelle für technische Erzeugnisse über die Verbrauchsregelung für Trockenbatterien wird hiermit bestimmt:

1. Anodenbatterien dürfen bis auf weiteres an Verbraucher ohne Bezugsschein abgegeben und von ihnen bezogen werden.

2. Die Bekanntmachung tritt am 1. Mai 1940 in Kraft. Die Reichsstelle bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung. Berlin, den 23. April 1940.

Der Reichsbeauftragte für technische Erzeugnisse Schwarzkopff.

Bezugsschein-Regelung

Die Bestimmungen über die Bezugsscheinpflicht werden in folgenden Umfang geändert:

- 1. Bezugsscheinpflichtig sind nunmehr auch: a) Teppiche, b) Möbelstoffe, c) kleinere Stoffmatten bis zu 50 cm. Sogenannte Fabrikreste (fehlhafte Ware, Alloreste) dürfen nur von solchen Firmen frei verkauft werden, die eine ausdrückliche Genehmigung des zuständigen Wirtschaftsamtes haben. 2. Bezugsscheinfrei sind: a) Kopfkissen, soweit sie ausgesprochen als Kopfkissen verwendet werden, b) Schiffsmatzen, c) bunte Bett- und Tischdecken in der Preisliste bis zu etwa 8.- M unter der Voraussetzung, daß die Kette aus Kunstseide und der Schutz aus Wollgarn bis 1/2, besteht, d) Nachschuhe.

Reinseidene Damenstrümpfe sind, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, auch weiterhin bezugsscheinpflichtig. Litzmannstadt, den 23. April 1940.

Der Regierungspräsident in Litzmannstadt, Im Auftrag, des Dr. Sittig.

Besprengung der Bürgersteige, Straßentinnen und Fahrdämme

Nach § 2 der Polizeiverordnung vom 11. 12. 1939 über die Reinigung öffentlicher Wege im Bereiche des Polizeipräsidiums Litzmannstadt haben die Eigentümer und Pächter bzw. Mieter von Grundstücken bei trockenem Wetter dafür Sorge zu tragen, daß der Bürgersteig, die Straßentinne und bei zweifelhafter Bebauung die Hälfte des Fahrdammes, bei nur einseitiger Bebauung und an Flächen der Fahrdamm in seiner ganzen Breite zur Verhütung der Staubentwicklung mit reinem Wasser besprengt werden. Weiter müssen nach dieser Bestimmung der Straßentrichter und sonstiger Untert nach Beendigung des Besprengens von der Straße entfernt werden.

Seitige Bestimmungen werden nicht hinsichtlich bestraft. Ich weise darauf hin, daß nach § 4 der obengenannten Polizeiverordnung in jedem Falle der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe von 50.- M, im Nichtbefolgungsfalle die Festsetzung einer Zwangshaft bis zu einer Woche angedroht ist. Die Polizeibeamten sind angewiesen, die Straßen daraufhin zu überwachen, ob den oben angeführten Bestimmungen durch die Grundstückseigentümer, Pächter bzw. Mieter überall Genüge getan ist, sowie in allen Fällen fehlgeleiteter Nichtbefolgung der Bestimmungen Strafanzeige zu erstatten. Litzmannstadt, den 26. April 1940.

Der Polizeipräsident.

Neue Sperrstunden in Landkreis Litzmannstadt

1. Unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs wird mit Wirkung vom 1. Mai 1940 ab bis auf weiteres die Zeit, in der die öffentlichen Straßen und Plätze im Landkreis Litzmannstadt nicht betreten werden dürfen, für Deutsche von 24 bis 5 Uhr und für Polen von 22 bis 5 Uhr festgesetzt.

- 2. Die Sperrstunden gelten nicht für Angehörige der Wehrmacht, sowie für Deutsche aus dem Ausland, die im Besitze eines amtlichen Ausweises sind. 3. Volksdeutsche müssen sich mit einem Ausweis über ihre deutsche Volkszugehörigkeit legitimieren können. 4. Die Sperrstunde für Juden wird auf die Zeit von 19 bis 7 Uhr festgelegt. 5. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Der Landrat des Saues, Gieseler.

Handelsregister

Amtsgericht Litzmannstadt, den 25. April 1940. Veränderung.

N. 582. A. Walczak's Erben Färberer und Appretur in Litzmannstadt. Die Procura des Edmund Schiele ist erloschen. Die Procura des Max Kurt Poranski besteht als Einzelprocura weiter.

Litzmannstadt, den 29. April 1940. H. R. B. 4111. Polska Biuro Sprzedazy Skła Spółka Akcyjna Poznan. Die Firma lautet jetzt: „Glasgroßhandlung L. Hanelt Aktiengesellschaft“. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Polen und eine Zweigniederlassung in Litzmannstadt. Die Eintragung ins Handelsregister des Amtsgerichts Posen ist bereits erfolgt und in Nr. 217 des Deutschen Reichsanzeigers vom 19. Dezember 1939 bekanntgemacht.

Prüfung der Jungjäger

Am Sonntag, dem 5. 5. 1940, findet ab 9 Uhr auf dem Gelände der Schützengilde, Königsbader Chaussee Nr. 27, die erste Prüfung der Jungjäger statt, weitere Prüfungstage folgen. Ich erwarte, daß sich an diesem Tage nur die Prüflinge melden, die sich gewissenhaft mit den Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes und den Gebrauchen der Deutschen Jägerzeitung vertraut gemacht haben. Vor Beginn der Prüfung sind die Prüfungsgebühren in Höhe von RM 10.- einzuzahlen.

Komm. Kreisjägermeister Oswald Oskar Müller.

Bekanntmachungen

Der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Aufnahme von Pflegekindern in deutsche Familien

Deutsche Familien in Litzmannstadt und Umgebung, die bereit sind, Pflegekinder gegen Zahlung eines angemessenen Pflegegeldes aufzunehmen, wollen sich persönlich oder schriftlich im Fürsorgeamt, Zietenstraße 11, von 9-10 Uhr melden.

Litzmannstadt, den 3. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister

Jugendamt

Bekanntmachungen

Der Stadtverwaltung Kallisch

Sabung

über die

Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer Auf Grund des § 33 des Finanzausgleichsgesetzes in Verbindung mit § 22, Abs. 1 des Grunderwerbsteuergesetzes vom 29. März 1940 (RGBl. I, S. 685) wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Litzmannstadt für den Stadtkreis Kallisch nachstehende Sabung erlassen:

§ 1. Der Stadtkreis Kallisch erhebt für seine Rechnung einen Zuschlag zur Grunderwerbsteuer.

Welcher Bauer schließt Anbauverträge in Senffaat? Hektarertrag ungefähr RM 500.- Ausfaat möglich bis Ende Mai

Angebote an:

Wilhelm Burk, Senffabrik Hamburg-Altona, Postfach 95

Eis

liefert die Konstantynower Stadtverwaltung an Verbraucher in jeder Menge zu mäßigen Preisen. Für den Abschluß eines Vertrages zur künftigen Lieferung während der Sommerzeit sind wir bereit. Fernruf 8.

Polstermöbel, Stilmöbel Innendekorationen

nach eigenen und gegebenen Entwürfen

H. M. Els, Raumgestalter Litzmannstadt, Schillerstraße 49 Eingang Bückebergstr. 5/7

Achtung!

Wir beehren uns, die geehrte Kundschaft zu benachrichtigen, dass wir in der Hermann-Göring-Str. 31 einen Damen- u. Herren-Friseursalon übernommen haben

Um geeigneten Zuspruch bitten Erna u. Eugen Malchin aus Riga

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Täglich 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30 Uhr
 * Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt *

Rialto	Casino	Palast
15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30	15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30	16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00
Heinrich George in Der Hofmeister mit Hilde Krahl	Hans Albers Ein Mann auf Abwegen	Wenn Männer verreisen mit E. E. Oster, G. Alexander
Capitol Rathenstraße 16	De 11 Bühnenlinie 128	Europa Schlageterstraße 20
Mutterliebe	Wir tanzen um die Welt	Paradies der Junggesellen
Roma Heerstraße 84	Ar 1 Bühnenlinie 124	Corso Rangemarschstr. 2-4
Robert Koch	Großmarm	Paul Härdiger Opernball
		D III 88
		Paul Härdiger Opernball

Theater zu Litzmannstadt
 Stadtschaubühnen
 Heute, Sonnabend, 4. Mai 40
 20 Uhr
Letzte öffentliche Vorstellung
 von
Parkstraße 13
 Sensationelles Kriminalstück
 von A. Ivers
 Sonntag, 5. Mai 1940, 20 Uhr
Das Frühstück zu Rudolstadt
 Eine historische Komödie
 von R. Preisler
 Vorverkauf: Adolf-Hitler-
 Straße 65, Abendkasse: Ziegel-
 straße 21

Bach-Chor zu Litzmannstadt
 Sonntag, den 5. Mai 1940, 20 Uhr,
 in der Sporthalle
„Die Jahreszeiten“
 Oratorium von Joseph Haydn
 Dirigent: Adolf Bautze
 Mitwirkende: Martha Schilling (Berlin),
 Willi Lorscheider (Berlin), Hans Friedrich
 Meyer (Berlin) / Ein Sinfonieorchester
 Vorverkauf der Karten zu RM 5, 3, 2, 1 und 0.50:
 Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Strasse 86,
 Presse-Hoffmann, Adolf-Hitler-Str. 54, Buchhandlung
 G. E. Ruppert, Adolf-Hitler-Str. 133
 Verlangt in Gaststätten und Hotels die
 Litzmannstädter Zeitung

Rigaer Konditorei
 Kuchen, Kaffeebrot u. Gebäck
 Kom. Verwalter Kurt Beygo
 Ziegelstraße Nr. 5

Sportstadion am Hauptbahnhof
 Sonntag, den 5. Mai 1940
Handball — Beginn um 15 Uhr
Luftwaffe Rosen-
S. G. Union 97 Litzmannstadt
Fußball — Beginn um 16 Uhr
I. F. C. Posen - S. G. Union 97
 Litzmannstadt
 Preise der Plätze: Sitzplatz 1 RM, Stehplatz RM —.60, für
 Wehrmacht und H.S. Sitzplatz RM —.60, Stehplatz RM —.30

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen
 1 Bilanz-Buchhalter, 1 Hilfs-
 Buchhalter zum sofortigen An-
 tritt gesucht. E. Niefel, Maschinen-
 niederlage, Erh.-Payer-Str. 65.

Junger Apotheker (in)
 welche(r) die polnische und
 deutsche Sprache beherrscht,
 zum sofortigen Antritt ge-
 sucht. Angebote an Central-
 Apotheke Tured (Barthe-
 gau), Forst-Wesselsplatz 10.

Buchhalter, vertraut mit der
 Lohnbuchführung, stundenweise
 gesucht. Angebote unter 1863 an
 die L. Ztg. 4732

Stadtreisender
 zum Besuch von Fleischereien,
 Bäckereien und Behörden
gesucht.
 Angebote unter 1841 an die
 L. Ztg.

Sauberes Mädchen, das gut
 Lochen kann, für deutschen Haus-
 halt gesucht. Erhard-Payer-Str.
 4a, W. 8. 4616

Vertreter
 zum Vertrieb unserer Erzeugnisse
 sowie Kontakte bei Revision von
 Chemischer Fabrik gesucht. Zuhör.
 u. B. G. 15242 an Alo. Breslau 1.

**Tüchtiger Kassenvote
 und Bürofräulein
 gesucht.**
 Vorzustellen im Büro
 Litzmannstädter Wach- und
 Schuttdienst,
 Adolf-Hitler-Str. 73

Christlich und sauberes
Saunmädchen
 mit Kochkenntnissen für besseren Haus-
 halt per sofort gesucht. Zuhör.
 Waben: Erhard-Payer-Str. 12, W. 6
 den 10-12 wochentags.

**Kleine Kosten
 große Wirkung**
 die Merkmale der
 L. Z. Klein-Anzeige

Portier-Chefpaar
 mit besten Zeugnissen zum sofortigen Antritt
gesucht
 Meldungen von 9 - 13 und 16 - 17 Uhr bei
 der Direktion der Deutschen Genossenschafts-
 bank A. G. Hermann - Öbring - Straße 41

Stellengesuche
Akademikerin, Dr. phil.
 Deutsche aus dem Altreich, Fgn., mit langjähriger Behörden-
 praxis, sucht vertrauensvolle Tätigkeit bei Staats- oder
 Partei-Stelle, Industrie, Presse oder dergl. Angebote unter
 1846 an die L. Ztg.

Derbietungen
 2 möbl. Zimmer, Sonnenseite,
 im ruhigen Hause, mit allen Be-
 quemlichkeiten zu vermieten.
 Schillerstr. 29, W. 23. 4671

Deutsche
 sucht Stelle als Sänglingspflegerin sehr
 gute Zeugnisse vorhanden, 14. J. Praxis
 Angebote unter 1861 an die L. Ztg.

Sekretärin
 aus dem Altreich perfekt Stenographie,
 Schreibmaschine, englische und franzö-
 sische Sprachkenntnisse, sehr händliches
 Arbeiten gewöhnt, sucht zum 15. Mai
 passende Stellung, Angebote unter 1860
 an die L. Ztg.

Unterricht
 Gründlichen deutschen Unter-
 richt für Anfänger und Vorge-
 schrittene, Korrespondenz- und
 Schulnachhilfe erteilt schnell er-
 probte Kraft. Julius K e d v e s,
 Wilhelm - Gustloff - Str. (Kop-
 cinskigo) 42, W. 7. 4647

Verpachtungen
Verpachte
 die Ernte meines Gartens,
 etwa 10 km von Litzmann-
 stadt entfernt, in der Größe
 von 2 Morgen. Es kommen
 nur Händler in Frage.
 Näheres in der Geschäfts-
 stelle der L. Ztg.

Entlaufen
 Hund, Dobermann, braun, ent-
 laufen Sonntag, den 28. 4. Ab-
 gegeben gegen Belohnung Spinn-
 linie 251, W. 1. 4644

**1-2 möblierte
 Zimmer**
 mit sep. Eingang, für Büro
 geeignet, sofort von Unter-
 nehmen, möglichst Stadt-
 mitte, gesucht. Fernrufan-
 schluß erwünscht. Angebote
 unter 1854 an die L. Ztg.

4-6 - Zimmerwohnung, Stadt-
 mitte gelegen, sofort gesucht. An-
 gebote unter 1842 an die L. Ztg.

Sommerwohnung
 In der Nähe Litzmannstadt gesucht.
 Angebote unter 1867 an die L. Ztg.

Verloren
 Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung und Aus-
 weis der Deutschen Volksliste der
 Lydia Burghardt, Alexanderhof,
 Forst-Wessels-Str. 15, verloren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Stanislaw Kaczmarek,
 Mittelstr. 185, verloren. 4698

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Janina Michalak, Steinstr.
 (Kamienka) 3, verloren. 4696

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung, Zahlungs-
 abschnitt der Arbeitslosenleg.
 auf den Namen Jan Kajonka,
 Gartenstr. 42, verloren. 4694

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung der Krutyn-
 na Ziolkowska, Bleigasse (Wia-
 nowskigo) 26, verloren. 4734

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Hieronim Pawlak, Dorf
 Beszica, Gem. Lutomerz, ver-
 loren. 4668

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Jozef Jankowski, Lindenstr.
 58, verloren. 4670

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Hieronim Pawlak, Dorf
 Beszica, Gem. Lutomerz, ver-
 loren. 4668

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Jan Kaczmarek, General-
 Litzmann-Str. 26, verloren. 4666

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Franciszka Malasiewicz,
 Ruda-Pabianicka, Wisulstr. 32,
 verloren. 4704

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Jenny Wenzler, Alexan-
 drew, Fürbergasse 40, verloren.
 Wehrpaz, Urkundenausweis,
 SA-Ausweis auf den Namen
 Harry Busch, Luisenstr. 22, W. 19,
 verloren. Abgegeben gegen Be-
 lohnung. 4712
 Welcher, kleiner Seidenpintfcher
 entlaufen am 30. 4. Gegen Be-
 lohnung abgegeben Hermann-
 Öbring-Str. 13, W. 12. 4743
 Anmeldungen zur polizeilichen
 Einwohnererfassung des Henryk
 Galinski, Jagan, Adyflaw und
 Czeslaw Galinski, Chojna, Bar-
 towa 2, verloren. 4742

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Stefania Krakowska, Gra-
 bieniec, Post Alexandrow, ver-
 loren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Maria Stremmer, Galsow,
 Gem. Kenschow, Kr. Litzmann-
 stadt, verloren. 4735

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Koczyl, Seerstr.
 139, verloren. 4734

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Wegner, Alexan-
 drew, Post Alexandrow, ver-
 loren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Regina Wilczek, Chojna,
 11 Dystopada 35, verloren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Koczyl, Seerstr.
 139, verloren. 4734

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Wegner, Alexan-
 drew, Post Alexandrow, ver-
 loren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Regina Wilczek, Chojna,
 11 Dystopada 35, verloren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Koczyl, Seerstr.
 139, verloren. 4734

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Wegner, Alexan-
 drew, Post Alexandrow, ver-
 loren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Regina Wilczek, Chojna,
 11 Dystopada 35, verloren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Koczyl, Seerstr.
 139, verloren. 4734

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Stefania Krakowska, Gra-
 bieniec, Post Alexandrow, ver-
 loren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Maria Stremmer, Galsow,
 Gem. Kenschow, Kr. Litzmann-
 stadt, verloren. 4735

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Koczyl, Seerstr.
 139, verloren. 4734

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Wegner, Alexan-
 drew, Post Alexandrow, ver-
 loren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Regina Wilczek, Chojna,
 11 Dystopada 35, verloren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Koczyl, Seerstr.
 139, verloren. 4734

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Wegner, Alexan-
 drew, Post Alexandrow, ver-
 loren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Regina Wilczek, Chojna,
 11 Dystopada 35, verloren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Koczyl, Seerstr.
 139, verloren. 4734

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Wegner, Alexan-
 drew, Post Alexandrow, ver-
 loren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Regina Wilczek, Chojna,
 11 Dystopada 35, verloren. 4733

Anmeldung zur polizeilichen
 Einwohnererfassung auf den Na-
 men Alexandra Koczyl, Seerstr.
 139, verloren. 4734

Verkäufe
 Einfamilienhaus, 3 Zimmer und
 Küche, mit prächtiger, beheizba-
 rer Veranda, und Keller, moder-
 nem Holz- und Kachelboden,
 Licht- und Kraftstrom, 25 Schritt
 bis Badestrand und Elektrizität,
 umständehalber zu verkaufen
 oder zu verpachten. Näheres
 Fernruf 13303.

Schwedischer Klavierstahl
 0,50-200 mm, zu verkaufen.
 L. Hirsins, Ofstr. 27. 4681

**Einzimmer, Küche und Korri-
 dor-Einrichtung, wie auch Tep-
 pich, 3x4 m, zu verkaufen. Be-
 sichtigung v. 15-17 Uhr. Robert-
 Koch-Str. 4/6. 4682**

**Neue Badeeinrichtung mit Ein-
 fassern zu verkaufen. Alexan-
 drew, Post Alexandrow, ver-
 loren. 4733**

**Affordables, Hohner Berd I, zu
 verkaufen. RM 150,-, Luisenstr.
 48, W. 24. 4732**

Büfett
 aus Eschenholz, mit Schiebetüren, fast neu,
 hell, Platte mit Glas belegt, 11 Meter
 lang, preiswert zu verkaufen. Zu besich-
 tigen „Bank Spolem“, Litzmannstadt, Adolf-
 Hitler-Str. 102a. 4568

Kaufgesuche
 Ramin, Hagen-, Fidelesse tauf
 laufend Fritz Herrmann, Litz-
 mannstadt, Städt. Schlachthof.

Kaufe sofort
1 Pyramiden-Billard
 Angebote: Hotel Deutsches Haus
 Schlageterstraße 38

**Küchen-Möbel, modern und gut
 erhalten, auch ein gut erhaltener
 Rinderschrank zu kaufen gesucht.
 Földerlinallee 45, Parterre links.**

**Elektrische Punktstreichmaschine
 von 4 bis 8 mm zu kaufen ge-
 sucht. Angebote unter 1812 an die
 L. Ztg. 4527**

**Teppich, 3x4 m, u. Flügel, gut
 erhalten, zu kaufen gesucht. An-
 gebote unter 1834 an die L. Ztg.**

**Schlaf- u. Ehemerereinrichtung
 in gutem Zustande zu kaufen ge-
 sucht. Spinnlinie 164, W. 19, von
 4 bis 6 Uhr. 4675**

Suchen sofort zu kaufen:
ca. 3000 laufende m
Normalspurgleis
 gebraucht oder neu (134,
 138, 144, 148 mm hoch), im
 Ganzen oder in kleineren
 Stücken und

Zeinfache Weichen
 Wenn Gleis verlegt ist, wird
 Abbau eben selbst ausge-
 führt. Sollte Verkauf nicht
 möglich sein, kann auch teil-
 weise Übernahme erfolgen.
 Angebote unter 1870 an die
 L. Ztg.

**Altmaterial ist Rohstoff. Schrott
 und Metalle tauf „Litzmann-
 städter Schrott- und Metall-
 Handel“, Buschlinie 59, W.
 127-05.**

**Gebrauchte
 Schallplatten**
 größere Mengen
 zu kaufen gesucht
 Angebote unter 1871 an die Litzmannstädter Zeitung

**Kleine Kosten
 große Wirkung**
 die Merkmale der
 L. Z. Klein-Anzeige